Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

— Wöchentlich 7 Beilagen und Sonntags ein Illustriertes Unterhaltungsblatt

Bezugspreise: Ausgabe A mit illustrierter Beilage durch die Post und Austräger monatlich 1,40 Mk., wöchentlich 35 Pfg. Ausgabe B ohne illustr. Beilage monatlich 1,20 Mk, Abholer 1,10 Mk, wöchentlich 30 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigentarife durch die Geschäftsstelle. — Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Wochen nach Rechnungserhalt bezahlt ist; ebenso erlischt derselbe bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung. — Gerichtsstand für beide Teile Hirschberg i. Rgb.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 61 — Mittwoch, den 14. März 1934 — 50. Jahrgang

Gedenkstätte für Horst Wessel

Nationale Feierstunde im Berliner Norden

Berlin, 13. März.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Jahrestag der entscheidenden Berliner Stadtverordnetenwahlen, auf dem Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie zahlreicher Abordnungen in feierlichem Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirksamts Mitte, Lach, vollzogen. An der gleichen Stelle sollen sich später der Ehrenhain und das Gruppenmonument „Horst Wessel an der Spitze seines Zuges" erheben.

Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Hakenkreuzfahnen geschmückten Volksbühne hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen der Stürme und Ortsgruppen, der Horst-Wessel-Sturm, eine Abordnung der Sängerschaft Normannia und die Fanfarenbläser des Jungvolks Aufstellung genommen, während rings über den weiten Platz verteilt die Formationen der SA., SS., Polizei, der NSBO., PO., der Hitlerjugend, des Jungvolks und der BVG. in Stärke von 3000 Mann sowie 2000 Beamte, Angestellte und Arbeiter des Bezirksamtes Mitte und die Schüler des Köllnischen und Königstädtischen Gymnasiums aufmarschiert waren. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben der Mutter und Schwester Horst Wessels Staatskommissar Dr. Lippert, Oberbürgermeister Dr. Sahm sowie zahlreiche weitere Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden.

Nach der Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels wurde die Feier von Fanfarenbläsern des Jungvolks eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Sahm begrüßte den unermüdlichen Kämpfer um die Eroberung des „roten" Berlins, den Ehrenbürger der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels sowie die ehrwürdige Mutter Horst Wessels, die zusammen mit ihrer Tochter erschienen war, und dankte der getreuen Alten Garde des Berliner Gauleiters, die den Geist Horst Wessels zu dem ihrigen gemacht und unter Einsatz jedes Opfers bis zum Sieg weiter gekämpft hat. Mit der Vollziehung des ersten Spatenstichs nehme ein Werk seinen Anfang, das gewaltige Mittel erfordere und daher nur Schritt für Schritt verwirklicht werden könne, das aber gleichzeitig für viele Tausende Arbeit und Brot bringen und vor allem dem Geiste Horst Wessels ein ewiges Denkmal setzen werde.

Staatskommissar Dr. Lippert wies darauf hin, daß **dieser Platz, der jahrelang Mittelpunkt der bolschewistischen Umsturzbestrebungen Deutschlands gewesen sei, nunmehr die Stelle werden solle, von der aus der erste Schritt in eine bessere städtebauliche Zukunft der Berliner Innenstadt getan werde.**

Nachdem der Badenweiler Marsch verklungen war, hielt

Reichsminister Dr. Goebbels

die Festrede. Der Minister führte u. a. aus:

Dieser Platz ist für uns in der Vergangenheit der Inbegriff der kommunistischen Gegnerschaft gewesen. Es war in der ersten Hälfte des Januar im Vorjahre, da marschierten wir zum erstenmal in breiter Angriffsfront auf diesem Platze auf. Noch einmal behauptete sich damals das rote Untermenschentum gegen die Handlegung der nationalsozialistischen Revolution auf diesen Platz. Niemand von uns konnte damals ahnen, daß 14 Tage später schon das Reich in unserem Besitz sein würde.

Unterdes sind 13 Monate ins Land gegangen. Im Verlaufe dieser 13 Monate hat Deutschland ein anderes Gesicht bekommen. In diesen 13 Monaten haben wir die Macht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gebraucht. Wir haben umwälzende Reformen auf den Gebieten der Politik und Wirtschaft vorgenommen und sind dabei vor keiner harten Maßnahme zurückgescheut. Allerdings waren wir der Meinung, daß man das Volk nicht dadurch erobert, daß man seine Häuser und Mietkasernen mit Kanonen und Maschinengewehren niederlegt. Wir waren der Ueberzeugung, daß das Volk im Grunde genommen das Beste will und daß, wenn eine Staatsführung sich der Hilfe und Gefolgschaft des Volkes versichert, sie dann in besten Händen und in bester Hut ist.

Wie anders sieht das Reich heute aus als damals, kurz vor dem Zusammenbruch. Kaum lockt die Sonne wieder neues Leben aus der sprießenden Erde heraus, schon stehen wir wieder vor dem Volk mit einem fertigen Programm und mit dem unerschütterlichen Willen, in diesem Sommer wiederum mindestens 2 Millionen Menschen in die Kontore und Fabrikräume zurückzuführen. Das wußten wir von allem Anfang an: Die Menschen, die verhungernd und verzweifelnd durch die trostlosen Straßen der Großstadt gehen, sind der Programme müde geworden. Diese Menschen wollen Arbeit, wollen Brot, wollen einen neuen Sinn und einen anderen Inhalt ihres Lebens! Und das, meine Kameraden, haben wir ihnen gegeben.

Ein Jahr Propagandaministerium

Das jüngste Reichsministerium.

Ein Jahr ist vergangen, und doch kann das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Bilanz aufweisen, wie sie wohl kein anderes Ministerium zu verzeichnen hat.

Nicht zuletzt die Tatsache, daß an seiner Spitze ein Mann steht, der ohne Uebertreibung der beste Propagandist der Welt genannt werden kann, nicht zuletzt die Tatsache, daß dieser Mann dem Kampf des Nationalsozialismus um die Erringung der Macht in den letzten Jahren durch seine Ideen Form und Gestalt und damit sein Gesicht gab, hat den Erfolg dieses Ministeriums so groß gestaltet.

Als am 13. März 1933 das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propoganda unter Führung des Berliner Gauleiters der NSDAP., Dr. Joseph Goebbels, ins Leben gerufen wurde, wurde zu seinem Staatssekretär der Pressechef der Reichsregierung Walter Funk ernannt, dem der Ruf eines erstklassigen Organisators und Fachmannes vorausging. Er führt neben dem Amt des Staatssekretärs auch das Amt des Pressechefs der Reichsregierung weiter. Man war in der glücklichen Lage, nach modernen Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten neu aufbauen zu können und keinen schwerfälligen alten Apparat übernehmen zu müssen. In diesem Ministerium wird nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gliedert sich außer dem von Ministerialrat Hanke, dem alten, bewährten Mitkämpfer von Dr. Goebbels, geleiteten Ministerbüro in sieben Abteilungen. Es bearbeiten die Abteilung I Verwaltung und Recht, Abteilung II Propaganda, Abteilung III Rundfunk, Abteilung IV Presse, Abteilung V Film, Abteilund VI Theater, Musik und Kunst, Abteilung VII Lügenabwehr im In- und Auslande. Die Abteilungen VI und VII wurden erst im Laufe des Jahres 1933 geschaffen. Das Ministerium verfügt ferner seit dem 1. Juli 1933 über 13 Landesstellen, die etwa den Landesarbeitsamtsbezirken entsprechen, und über 18 Reichspropagandastellen, die das Gebiet der Landesstellen nochmals unterteilen. Es besitzt damit einen gewissen Exekutivapparat und gleichzeitig Verbindungsstellen mit dem Volk, aus dem das Ministerium Anregungen und Wünsche empfängt und an das es Anordnungen und gestaltende Kräfte weiterleitet.

Und die Bilanz des Ministeriums?

Es ist unmöglich, all das Geschaffene im einzelnen aufzuzählen. Nur Meilensteine der Entwicklung können und sollen hier genannt werden, die allein schon der Oeffentlichkeit ein Bild geben von dem Umfang der Tätigkeit dieses wohl lebendigsten Ministeriums allein auf gesetzgeberischem Gebiete. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda begann als erstes Ministerium den ständischen Aufbau zu verwirklichen und schuf die Reichskulturkammer, in der alle geistig Schaffenden eine ständische Gliederung erhalten haben. Es schuf ferner den Werberat der deutschen Wirtschaft, durch den das gesamte Werbewesen bereinigt, von den Auswüchsen befreit und dafür um so geschlossener und wirksamer in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt worden ist.

Weiter wären zu nennen das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole vom 19. Mai 1933, das Gesetz über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr vom 23. Juni 1933, durch den das gesamte deutsche Fremdenverkehrswesen und die Fremdenverkehrswerbung auf eine neue Grundlage gestellt wurden, das Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen vom gleichen Datum, das Gesetz über die Vermittlung vom Musikaufführungsrechten vom 4. Juli 1933, das der verworrenen Lage auf dem Gebiete des Absatzes musikalischer Aufführungsrechte endlich ein Ende machte und den deutschen Komponisten eine materielle Sicherheit schuf. Das Schriftleitergesetz vom 4. Oktober 1933 machte den Beruf des deutschen Schriftleiters zu einer öffentlichen Aufgabe und gab ihm damit die modernste Stellung unter den Berufsgenossen in der ganzen Welt. Am 16. Februar 1934 wurde das Lichtspielgesetz verabschiedet, das von der Abteilung Film des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgearbeitet wurde und die Einsetzung eines Reichsfilmdramaturgen brachte, nachdem schon Monate vorher das Amt des Reichstheaterdramaturgen errichtet worden war.

Weit über 500 000 Eingänge hat das neue Ministerium im ersten Jahre seines Bestehens zu verzeichnen gehabt.

Dicht zuletzt auch in dieser Zahl drückt sich die Volksverbundenheit dieses Ministeriums aus, und diese Popularität ist wohl der beste Beweis dafür, daß das Propagandaministerium nicht nur Anklang und Vertrauen im Volke gefunden hat, sondern daß seine Errichtung eine staats- und volkspolitische Notwendigkeit war, und daß seine Abteilungen ihre Arbeit im Geiste des Führers angepackt haben.

So geht nun das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in das zweite Jahr seines Bestehens hinein. Der Dank und die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiten es bei seiner Arbeit, ohne die alle jene Erfolge nicht denkbar gewesen wären, die im Jahre 1933 im Kampfe um Deutschlands Wiederaufstieg errungen wurden.

Bildung der Vertrauensräte

Berlin, 13. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 10. März die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Die Erste Verordnung vom 1. März d. J. hat die Wirtschaftsgebiete der Treuhänder der Arbeit abgegrenzt und die Sitze der Treuhänder bestimmt. Die Zweite Verordnung trifft insbesondere die erforderlichen Durchführungsbestimmungen für die Bestellung der Vertrauensmänner und für die Errichtung des Sachverständigenbeirats beim Treuhänder der Arbeit und der Sachverständigenausschüsse. Sie regelt ferner die Bekanntmachung der Tarifordnungen und Richtlinien. Es sind schließlich noch Durchführungsbestimmungen zum § 16 des Gesetzes über die Anrufung des Treuhänders wegen Entscheidungen des Führers des Betriebes hinsichtlich der Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen, insbesondere der Betriebsordnung, getroffen sowie Durchführungsbestimmungen für die Anzeigepflicht von Entlassungen (§ 20 des Gesetzes) und über die Verwendung von Bußen (§ 28 des Gesetzes).

Im Hinblick auf die im März durchzuführende Bestellung der Vertrauensmänner sind die Durchführungsbestimmungen zu dieser Frage von besonderer Wichtigkeit.

Es ergibt sich aus ihnen in Verbindung mit dem Gesetz in den Grundzügen etwa folgende Regelung:

Die Aufstellung der Liste der Vertrauensmänner hat vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellen-Obmann des Betriebes, also einem Angehörigen der Gefolgschaft, zu erfolgen. Hat der Betrieb keinen Betriebszellen-Obmann, so ist die Aufstellung einer Liste nicht möglich. Es tritt nicht etwa an die Stelle des Betriebszellen-Obmanns des Betriebes eine außerbetriebliche Stelle der Betriebszellen-Organisation.

Eine Einschaltung außerbetrieblicher nichtbehördlicher Stellen würde mit dem Grundgedanken des Gesetzes, nach der die Vertrauensmänner ein Organ der Betriebsgemeinschaft sein und daher aus ihr hervorgehen sollen, nicht vereinbar sein.

Es kann daher in diesem Falle lediglich die Berufung der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter durch den Treuhänder der Arbeit erfolgen.

Diese Berufung kommt ferner in Frage, wenn eine Einigung zwischen dem Führer des Betriebes und dem Betriebszellen-Obmann des Betriebes nicht zu erzielen ist oder aus sonstigen Gründen ein Vertrauensrat nicht zustande kommt.

Die Berufung von Vertrauensmännern und Stellvertretern durch den Treuhänder der Arbeit ist in jedem Fall in sein Ermessen gestellt.

Der Treuhänder der Arbeit kann also unter Umständen auch von der Berufung absehen. Der Betrieb bleibt in diesem Falle ohne Vertrauensrat.

Die erforderlichen Vorschriften über den Führer des Betriebes sind bereits im Gesetz selbst getroffen. Von der Aufstellung besonderer Voraussetzungen ist dabei auch hinsichtlich der Staatsangehörigkeit und der Rassenzugehörigkeit abgesehen worden.

Auch nichtarische Unternehmer können daher Führer des Betriebes sein. Das entspricht den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes über das Berufsbeamtentum für das Gebiet der Wirtschaft keine Anwendung finden.

In der vom Führer des Betriebes im Einvernehmen mit dem Betriebszellen-Obmann aufzustellenden Liste sind soviel Personen als Vertrauensobmänner vorzusehen, wie das Gesetz im § 7 vorschreibt; ferner eine gleiche Zahl von Stellvertretern. Die Liste wird einheitlich für die gesamte Belegschaft, Arbeiter und Angestellte, aufgestellt.

Es gibt also in Zukunft keine besonderen Vertrauensmänner für Angestellte und für Arbeiter, sondern nur noch gemeinsame Vertrauensmänner der Gefolgschaft.

Angestellte und Arbeiter sind daher in der Liste angemessen zu berücksichtigen. Neben ihrer zahlenmäßigen Vertretung in der Gefolgschaft wird dabei insbesondere entscheidend sein, daß durch die Zusammensetzung des Vertrauensrates eine möglichst umfassende Beratung aller dem Vertrauensrat zugewiesenen Aufgaben möglich ist. Die Voraussetzungen, denen diese Personen entsprechen müssen, hat das Gesetz im § 8 bestimmt.

Es ist dabei u. a. vorgesehen, daß sie der Deutschen Arbeitsfront angehören müssen. Frauen sind unter der gleichen Voraussetzung zugelassen wie Männer. Ueber die Liste hat die Gefolgschaft des Betriebes abzustimmen.

An der Abstimmung kann jedes Mitglied der Gefolgschaft teilnehmen, das mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, einschließlich der Lehrlinge. Die Abstimmung hat der Führer des Betriebes zu leiten, der damit lediglich seinen Stellvertreter, also eine an der Betriebsleitung verantwortlich beteiligte Person, betrauen kann. Zu seiner Unterstützung beruft der Abstimmungsleiter die beiden Mitglieder der Gefolgschaft, die am jüngsten im Betriebe sind. Ihnen ist Einblick in alle die Abstimmung betreffenden Vorgänge zu geben. Der Abstimmungsleiter stellt eine Liste der Abstimmungsberechtigten (Abstimmungsliste) auf und gibt durch Aushang spätestens zwei Wochen vor dem ersten Abstimmungstage die Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter bekannt. In dem Aushang ist ferner anzugeben, wo die Abstimmungsliste zur Einsicht ausliegt, wo die Abstimmungsberechtigten Stimmzettel und Abstimmungsumschlag empfangen sowie wann und wo sie den Stimmzettel abgeben können. Ueber Einsprüche gegen die Liste der Abstimmungsberechtigten entscheidet der Abstimmungsleiter. Ein besonderer Einspruch gegen diese Entscheidung des Abstimmungsleiters ist nicht vorgesehen; er kann nur im Zusammenhang mit einer Nachprüfung des gesamten Verfahrens nach Durchführung der Abstimmung unter den weiter unten besprochenen Voraussetzungen erfolgen.

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt durch Abgabe eines Stimmzettels. Der Stimmzettel hat unter fortlaufender Nummer die Namen der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen zu enthalten. Die Abgabe des unveränderten Stimmzettels gilt als Zustimmung, die Abgabe des durchstrichenen Stimmzettels als Ablehnung.

Die Abstimmungsberechtigten können auch einzelne der als Vertrauensmänner und als Stellvertreter vorgeschlagenen Personen durch Streichung der Namen auf dem Stimmzettel ablehnen. Die Feststellung des Ergebnisses der Abstimmung hat der Abstimmungsleiter in Gegenwart der von ihm nach dem oben Gesagten zu seiner Unterstützung berufenen beiden Mitglieder der Gefolgschaft vorzunehmen.

Sie erfolgt in der Weise, daß zunächst ermittelt wird, auf welche der aufgestellten Personen eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen entfallen ist.

Haben sich also bei einer Gefolgschaft von 90 Arbeitern und Angestellten nur 60 Arbeiter und Angestellte an der Abstimmung beteiligt, so ist zu ermitteln, welche von den als Vertrauensmänner oder Stellvertreter aufgestellten Personen bei der Abstimmung wenigstens 31 Stimmen erhalten haben. Es zählt dabei für sie jeder Stimmzettel, auf dem ihr Name nicht durchstrichen ist. Ohne Bedeutung ist es, wie groß die Zahl der Stimmen ist, die der einzelne erhalten hat, sofern nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen vorliegt. Es ist also in dem vorhergehenden Beispiel gleichgültig, ob auf eine der als Vertrauensmänner oder als Stellvertreter aufgestellten Personen nur 31 oder etwa 60 Stimmen fallen. Diejenigen Personen, die keine Mehrheit erhalten haben, scheiden bei der Feststellung der Liste der Vertrauensmänner und Stellvertreter aus. Aus den übrigen Personen werden, und zwar in der Reihenfolge der Liste, also, wie nochmals betont sei, ohne Rücksicht auf die Zahl der Stimmen, die auf die einzelne Person entfallen sind, zunächst die Vertrauensmänner und sodann die Stellvertreter entnommen. Haben also von den als Vertrauensmänner aufgestellten Personen bei der Abstimmung nicht soviel Personen eine Mehrheit erhalten, daß aus ihnen die erforderliche Zahl der Vertrauensmänner entnommen werden kann, so sind die übrigen Vertrauensmänner aus den als Stellvertreter aufgestellten Personen, auf die eine Mehrheit entfallen ist, zu entnehmen.

Ergibt sich bei der Abstimmung für keine der als Vertrauensmänner und Stellvertreter aufgestellten Personen eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die Vertrauensmänner und Stellvertreter in der erforderlichen Zahl berufen.

Ergibt sich bei der Abstimmung eine Mehrheit nur für eine kleinere Zahl von Personen als nach dem Gesetz Vertrauensmänner zu bestellen sind, erhalten also z. B. von fünf als Vertrauensmänner und fünf als Stellvertreter aufgestellten Personen nur zwei eine Mehrheit, so kann der Treuhänder der Arbeit die übrigen Vertrauensmänner und die Stellvertreter berufen, in dem Beispiel also drei Vertrauensmänner und fünf Stellvertreter. Erhalten dagegen von den aufgestellten Personen soviele eine Mehrheit, daß wenigstens die erforderlichen Vertrauensmänner bestellt werden können, so hat es dabei zunächst sein Bewenden.

Der Treuhänder kann in solchem Falle erst dann eingreifen, wenn durch Ausscheiden oder zeitweilige Verhinderung von Vertrauensmännern der Vertrauensrat nicht mehr vorschriftsmäßig besetzt ist.

Die den Abstimmungsberechtigten gegebene Möglichkeit, einzelne Personen von der Liste der Vertrauensmänner und der Stellvertreter zu streichen, kann dazu führen, daß die Berücksichtigung der Angestellten oder die Berücksichtigung der Arbeiter im Vertrauensrat in einem offenbaren Mißverhältnis zur Zusammensetzung der Gefolgschaft stehen würde. Das gleiche Mißverhältnis in der Zusammensetzung des Vertrauensrates kann sich dadurch ergeben, daß bei Ausscheiden eines Angestellten aus dem Vertrauensrat der in der Reihenfolge der Liste an seine Stelle tretende Ersatzmann nicht gleichfalls Angestellter sondern Arbeiter ist, oder daß bei Ausscheiden eines Arbeiters als Ersatzmann ein Angestellter einrückt.

Das Gesetz sieht daher vor, daß der Treuhänder der Arbeit zur Beseitigung eines offenbaren derartigen Mißverhältnisses in der Zusammensetzung des Vertrauensrates auf Antrag des Führers des Betriebes einzelne Vertrauensmänner abberufen und durch andere Vertrauensmänner ersetzen kann.

Das Gesetz sieht schließlich eine Anrufung des Treuhänders der Arbeit für den Fall vor, daß bei dem Abstimmungsverfahren Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsverordnung derart verletzt worden sind, daß das Abstimmungsergebnis dadurch beeinträchtigt werden konnte.

In diesem Falle kann der Treuhänder die Wiederholung der Abstimmung anordnen oder die aufgestellten Vertrauensmänner bestätigen oder an ihrer Stelle andere Vertrauensmänner berufen.

Hinsichtlich weiterer wichtiger Vorschriften der Durchführungsverordnung, insbesondere über die Bildung der Sachverständigenbeiräte und -ausschüsse wird noch eine besondere Mitteilung ergehen.

Neuregelung der kirchlichen Verwaltung

Verordnung des Reichsbischofs Müller.

Berlin, 13. März.

Der Reichsbischof hat auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuregelung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des Geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Die Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind gemäß Paragraph 3 der Verordnung: Das Sekretariat des Reichsbischofs, das Kirchliche Außenamt, die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Ministerpräsident Siebert begrüßt den Führer.

Unser Bild zeigt den Führer, der in München an dem Staatsakt aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme in Bayern teilgenommen hat, bei der Begrüßung durch den bayrischen Ministerpräsidenten Siebert. Neben dem Führer sieht man den Reichsstatthalter Ritter v. Epp und den Stabschef der SA., Reichsminister Röhm, dahinter den persönlichen Adjutanten Hitlers, Oberleutnant a. D. Brückner.

Staatsakt in München

Am Jahrestage der Machtübernahme in Bayern.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Machtübernahme in Bayern hielt der Führer eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Hauptstadt der Kunst und unserer Bewegung ist München und wird München bleiben. (Stürmischer Beifall). Ich will aber nicht nur, daß diese Stadt, sondern daß dieses ganze Land für alle Zukunft mit ein Pfeiler sei des neuen Reiches. Die Bewegung ist Deutschland, die Bewegung ist das Reich.

Ein Jahr hat diese Bewegung nun in Deutschland regiert, auch in diesem Lande, und sie hat sich bemüht, die Fundamente eines Reiches aufzuführen, das nicht zehn oder zwanzig oder dreißig Jahre dauern soll, sondern das Jahrhunderte zu bestehen hat. Auch in diesem Lande ist in diesem Jahr gearbeitet worden entsprechend den Richtlinien, die ich der Bewegung in ganz Deutschland erteilte. Und es ist erfolgreich gearbeitet worden. Was liegt da näher, als daß wir beim Abschluß dieses Jahres uns klarwerden darüber, was geschaffen wurde, und daß wir zurückdenken an die, die es geschaffen haben. Was geschaffen wurde, ist in wenigen Sätzen zusammenzufassen.

Nicht das ist das Wesentliche, daß die deutsche Wirtschaft wieder der Gesundung entgegengeführt wurde, daß in Deutschland über zweieinhalb Millionen Erwerbslose in den Produktionsprozeß zurückgekehrt sind, daß überall ein neuer Glaube eingezogen ist, sondern entscheidend ist letzten Endes, daß wir in diesem Jahr die Voraussetzung schufen, für eine deutsche Wiedergeburt, die vielleicht 100 oder 200 oder 300 Jahre sich auswirken wird. (Stürmischer Beifall).

Auch hier hat man lebendigen Anteil genommen, auch hier hat man geholfen, deutsche Geschichte für die Zukunft zu gestalten. Wenn wir nun nach einem Jahr zurückblicken, dann müssen wir dankerfüllt derer gedenken, die durch ihre Arbeit das ermöglicht haben. Ich mußte schon neulich sagen, daß ich auch nicht hier stünde, wenn ich nicht soviele Tausende, Zehntausende und Hunderttausende treue und brave, oft ganz kleine Anhänger gehabt hätte, die namenlosen, unbekannten Treuen.

Nirgends kann man ihrer mehr gedenken als in dieser Stadt, denn hier hat unsere Bewegung begonnen, damals klein und unbekannt, und doch fanden sich viele Hunderte, Tausende und Zehntausende, die sich diesem Erlösungswerk der deutschen Nation verschrieben hatten. Es wird ein ewiger Ruhmestitel für diese Stadt sein, daß aus der Tiefe ihres Wesens und ihres Gemüts die tiefsten seelischen Voraussetzungen für die Erneuerung des deutschen Volkes gekommen sind. Das ist kein Zufall sondern Bestimmung und Notwendigkeit. Es ist nur natürlich, daß wir in dieser Stunde all den treuen, tapferen, mutigen und opferbereiten Anhängern danken, all den zahllosen Verteidigern, die hier den Kampf mit aufgenommen haben, diesen zahlreichen SA.- und SS.-Männern, die Jahr für Jahr treu zu ihrer Fahne hielten, ganz gleich ob sie flatterte oder ob wir sie einziehen mußten.

Ich möchte daher jetzt auch denen danken, die als Führer dieser treuesten Anhänger heute vor einem Jahr auch hier in München und damit in Bayern die Konsequenz aus der geschichtlichen Situation zogen, und die entschlossen und kühn auch hier das Steuer den früheren Männern aus der Hand nahmen und es endgültig der Bewegung gaben.

Sie haben mitgeholfen, in Deutschland die nationalsozialistische Revolution zu vollenden, und sie haben mitgeholfen, die Stärke des neuen Regiments im übrigen Deutschland zu festigen. Indem sie den Ausgangspunkt der Bewegung hineinstellten in das neue Deutsche Reich und damit in die deutsche Zukunft, haben sie zugleich auch die Bewegung selbst über das ganze deutsche Volk siegreich erhoben und haben damit dokumentiert, daß es etwas gibt, das sich über alle bisherigen Differenzen zu erheben vermag. Sie haben damit das neue Regiment auch in Berlin in seiner Position wesentlich gefestigt.

Ich habe seinerzeit erklärt, daß ich, der Bayer, in meiner Eigenschaft als Reichskanzler dafür einstehe, daß gerade dieses Bayern hier jederzeit zu den Treuesten der Treuen gerechnet werden kann. (Stürmischer Beifall). Ich bin glücklich und stolz, in Berlin jederzeit sagen zu können: Wenn Sie heute von deutscher Treue reden, so müssen Sie das ganze deutsche Volk meinen. Vom Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Bekenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland! (Stürmischer Beifall).

So wollen wir uns denn in dieser Stunde derer erinnern, die in dieser Stadt und in diesem Lande einst für die Bewegung das erste Opfer gebracht haben, der braven Männer, die vor der Feldherrnhalle fielen, der braven SA.-Männer, die von Rotfront ermordet worden sind, und der vielen Tausende, die verletzt wurden. Sie alle konnten nicht mehr erleben, was wir heute sehen. Aber indem sie es vorausahnten, sind sie einst dafür gestorben. Sie sollen für uns Blutzeugen und Bekenntniszeugen sein, verpflichtend für uns alle. So bitte ich Sie denn:

Lassen wir gemeinsam unser herrliches Deutsches Reich und unser liebes deutsches Vaterland leben, auf daß es dereinst unseren Nachfahren immer das geben kann, was wir 15 Jahre vermissen mußten: Freiheit, Ehre und damit das tägliche Brot. Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich: Sieg Heil!

Keine andere Regierung in Deutschland wäre in der Lage gewesen, der deutschen Not so wirksam zu Leibe zu rücken, wie die unsere.

Und es stehe einer auf in Deutschland, der von sich behaupten wollte, daß er es besser gemacht hätte, als wir es gemacht haben. Wir können der Not entgegentreten, ohne beschämt die Augen niederschlagen zu müssen; denn was menschenmöglich war, das haben wir getan, und was ungelöst blieb, das ist dann schließlich und endlich über die menschliche Kraft hinausgegangen. Wo wir Mängel und Schäden erblickten, da haben wir sie abzustellen versucht. Wir haben eine Revolution für das Volk und nicht für die Begüterten und Reichen gemacht und sind deshalb auch Diener des Volkes geblieben. Wir können uns heute sicher fühlen in der Liebe und in der Sympathie gerade des ärmsten Teils unseres Volkes, weil wir uns diesem immer wieder aufs Neue verpflichtet fühlen.

In diesem Viertel, das uns umgibt, ist der härteste Kampf um die Wiedererneuerung des Deutschen Reiches geführt worden. Hier standen unsere Kameraden Abend für Abend dem Tode Auge in Auge gegenüber. Hier haben sie dem Gegner Stück um Stück des feindlichen Geländes abgerungen. Ungezählt sind die, die in diesem Kampf ihr Blut, wenn nicht gar ihr Leben hingegeben haben. Deshalb können wir heute hier sicher stehen; weil Blut eingesetzt worden ist, war es den Unseren möglich, den härtesten und erbittertsten Gegner in die Knie zu zwingen und am Ende unserer Idee zu verpflichten.

Man mag dem Proletarier nachsagen, was man will, man wird nicht zu behaupten wagen, daß er kein Verständnis für Opfersinn und für Idealismus hätte. Wenn Menschen Tage, Wochen, Monate und Jahre lang von nichts anderem als nur von Not umgeben sind, dann haben sie ein viel wacheres Gefühl für Solidarität, für Gemeinschaftssinn und für kameradschaftliche Verbundenheit, als wenn sie nur von Glück und nur von Ueberfluß umgeben sind. Gewiß ist es schwer, diese Menschen von der Ehrlichkeit eines neuen Willens zu überzeugen — aber hat man diese Menschen einmal gewonnen, dann besitzt man sie fürs Leben.

Diesen Kampf hat auch der geführt, in dessen Namen wir den Umbau dieses Platzes beginnen wollen.

Es ist kein Zufall, daß dieser junge, etwas über 20 Jahre alte Student, dann am Ende für die neue Ehre auch sein Leben hingeben mußte, um den anderen den Weg freizulegen, daß einer seine offene Brust den Speeren des Gegners darbieten mußte.

Und deshalb tun wir gut daran, in Erinnerung an den schweren Kampf, der hinter uns liegt und im Gedenken

Ein Kind irrt durch die Nacht

Roman von Paula von Hanstein.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

12. Fortsetzung

„Was wünschen Sie?"

„Wir sind zu Herrn Schneeweiß bestellt."

„Augenblick!"

Mia und Hanne sahen sich um. Sie waren in einem schmalen Gang — rechts und links Türen. Es mochten wohl zehn Minuten vergangen sein, und niemand kümmerte sich um die beiden Mädchen. Alle Augenblicke flitzten Männer eilig hin und her, darunter einige in weißen Kitteln, Schreibfräulein mit Block und gezücktem Bleistift verschwanden hinter den Türen. Endlich kam der Herr, der ihnen öffnete, zurück.

„Herr Schneeweiß hat jetzt Aufnahme. Ich darf nicht stören."

„Aber Herr Drescher hatte mit dem Herrn Regisseur gesprochen. Meine Schwester wird erwartet. Bitte, fragen Sie doch noch einmal!"

„Tut mir leid! Habe ein für allemal den Befehl, nie die Aufnahme zu unterbrechen."

Enttäuscht wollten sich Mia und Hanne zum Fortgehen anschicken, als plötzlich eine Glastür, die zu dem Atelier führte, aufgerissen wurde und ein Herr in Hemdärmeln aus derselben herausstürzte.

„Ist Brettschneider noch nicht da? Wir kommen nicht weiter!"

Der junge Mann flüsterte Mia, die das Gespräch mit ihm geführt hatte, zu:

„Das ist Herr Schneeweiß."

Mia trat dem Regisseur mutig in den Weg.

Schneeweiß schaute auf und wollte an ihr vorübergehen, aber Mia lief immer neben ihm her, indem sie schnell und rasch sprach.

„Ich bin Fräulein Urban — Herr Agent Drescher, mit dem Sie soeben telephoniert haben, hat uns Ihnen zugeschickt."

Schneeweiß blieb einen Augenblick stehen und warf einen scharfen, prüfenden Blick auf Mia.

„Für die Kinderrolle sind Sie viel zu lang, kann Sie nicht gebrauchen, habe keine Zeit! — Zum Donnerwetter!, wo steckt denn nur Brettschneider?"

Mia war auf die entsetzte Hanne zugesprungen, zerrte sie in die Mitte des Ganges und sagte:

„Er muß hier wieder vorbeikommen. Jetzt nur aufpassen und sich nicht einschüchtern lassen!"

Es dauerte keine fünf Minuten, als der aufgeregte Herr wieder an den Mädchen vorbeieilen wollte.

„Hier, Herr Regisseur! Ich bin ja nur die Schwester! Hier, das ist die Darstellerin für die Kinderrolle."

Hanne hatte ihre Hände ineinandergekrallt und hielt krampfhaft ihren Daumen krumm. Den Kopf hielt sie etwas gesenkt, unwillkürlich knickte sie ein wenig in sich zusammen, damit sie noch kleiner erscheinen sollte.

Der Regisseur blieb stehen und musterte Hanne.

„Warum nicht gleich. Kommen Sie mit in das Atelier Wollen es mit Ihrer Stimme versuchen, und probieren, ob das Organ auch für den Tonfilm geeignet ist!"

Mia und Hanne hasteten hinter dem Herrn her, und schon hatte er sie wieder vergessen.

„Brettschneider! Mensch!, da sind Sie ja! Ich suche Sie wie eine Stecknadel! Ist Wallburg zur Aufnahme da? Dann also los!"

Die beiden Schwestern hatten sich hinter eine Säule gestellt und sahen verwundert, was um sie vorging.

Der große, weite Raum wirkte auf Hanne wie das Atelier eines Photographen, nur viel, viel größer. Es war erstickend heiß, und allen rann der Schweiß von der Stirn; die Herren, die keine weißen Mäntel trugen, liefen in Hemdärmeln herum.

Schneeweiß klatschte in die Hände.

„Los!, anfangen! Wallburg, dort rechts — nicht doch!, Sie treten ja aus dem Bild! Fräulein Romminger, Herr Wagner, decken Sie das Licht besser ab — verschwinden Sie dann schnell! Also los!"

In einer Pause trat Mia Herrn Schneeweiß entgegen

„Richtig! Sie habe ich ja ganz vergessen."

Er zog Hanne vor und rief nach dem Hilfsregisseur.

„Schnell! Wir wollen das kleine Fräulein einmal in der Zwischenzeit aufs Korn nehmen. Hier haben Sie einen Zettel! Lesen Sie zuerst die Worte ab. Wir wollen nur einmal Ihre Stimme hören!"

Hanne hatte sonderbarerweise gar keine Angst. Es ging alles so schnell, so geschäftlich, daß sie überhaupt nicht dazu kam, über ihre Lage nachzudenken.

„Ich friere so — habe Hunger! Bitte, bitte, kaufen Sie mir Streichhölzer ab! Bitte, bitte! 'nen Groschen die Schachtel!"

Hanne stand mitten in einem Halbkreis von Herren, die an den Apparaten arbeiteten. Schneeweiß flüsterte dem Hilfsregisseur zu:

„Stimme klingt gut! Nicht so dunkel wie die meisten anderen. Fräulein, Sie müssen langsamer sprechen, sich Zeit lassen, nicht überhaspeln. Also weiter!"

„So kalt ist es! Hu!, so kalt! Streichhölzer! Streichhölzer! Einen Groschen die Schachtel!"

„Sie müssen auf das Wort Streichhölzer mehr Betonung legen und länger ausdehnen! Streichhölzer! — Haben Sie verstanden?"

Hanne hatte begriffen, und nach fünf Minuten wurde sie entlassen.

„Also in acht Tagen kommen Sie zur Aufnahme. Es ist eine kleine Rolle. Wir wollen Sie erst prüfen. Aber ich glaube, wir können gleich mit der Aufnahme beginnen. Das passende Kostüm wird Ihnen gestellt! — Weiter! Bitte, meine Herren, die Aufnahme kann beginnen!"

Ehe Hanne es sich versah, stand sie mit Mia auf der Straße.

„Mensch — nun hast du es geschafft! Gesprochen hast du — einfach fabelhaft! Ich war ordentlich stolz auf dich! Nun haben wir aber gar nicht gefragt, was du dafür bekommst!"

Es war schon um ein Uhr, als sie endlich in dem kleinen Restaurant, dicht in der Nähe ihrer Wohnung saßen, und zu Mittag aßen.

Hanne schrieb sofort einen langen, dankbaren Brief an das Ehepaar Riedt in Breslau. Während dann die Schwester etwas schlief, repetierte sie immer wieder ihre Rolle, die sie natürlich längst auswendig konnte. Sie mußte ein armes Kind darstellen, das am Heiligabend Streichhölzer verkaufen sollte und dabei erfror. Also eine ähnliche Rolle wie das arme Hannele.

Fieberhaft wartete Hanne auf die nächste Aufnahme. Pünktlich stand sie, diesmal ohne Schwester Mia, im Atelier.

Die Gegenspieler waren alle versammelt. Hanne mußte rasch durch das Atelier nach der Garderobe laufen, um sich umzuziehen.

* * *

Herr Schneeweiß sowie die Schauspieler starrten nach der Tür, in der Hanne soeben erschien.

Ein armes, kleines Mädchen mit halbnackten Füßen kam schüchtern näher. Die viel zu großen Schuhe, die es wohl von der Mutter übergezogen hatte, verlor es alle Augenblicke, was der Regisseur sofort aufgriff und Hanne befahl, es bei der Aufnahme zu wiederholen. Die Hände hatte die Kleine wie im Frost zusammengeballt und unter das Tuch gesteckt, das ihr in Lumpen um die Schultern hing; es lag ein solcher Glanz in ihren großen, sprechenden Augen, daß man unwillkürlich gerührt wurde.

Ganz langsam kam diese zerbrechliche Kindergestalt in die Mitte des Ateliers und stellte sich auf den Platz, der ihr angewiesen wurde.

Herr Schneeweiß klatschte wieder in die Hände.

„Also fertig! Meine Herrschaften!, auf die Plätze! Herr Wagner! Sorgen Sie für absolute Ruhe! Das geringste Nebengeräusch stört. Herr Bibrach! Sie haben vergessen, Ihre Filzschuhe anzuziehen! — Herr Wagner!, daß mir das nicht wieder vorkommt! Passen Sie auf Ihre Arbeiter gefälligst besser auf!

Also, Fräulein! Versetzen Sie sich jetzt in Ihre Rolle. Es schneit, Sie laufen frierend, vor Kälte klappernd, die Straße entlang und bieten mit weicher, weinerlicher Stimme Ihre Ware an. Wärme, Gefühl, soviel Gefühl Sie nur aufbringen können! Das Publikum muß hinschmelzen! Das Herz muß Ihnen bluten! Dann überfällt Sie das Fieber, und während aus einem Fenster die weichen Töne einer Geige erklingen, beginnen Sie zu tanzen — wie wir es probiert haben. Ist denn der Geiger, Herr Kuno Helmut, zur Stelle?"

„Der Herr steht auf seinem Platz."

„Dann also fertig — los!"

Das Kind lief mit ängstlichen Augen hin und her. Der Schnee fiel auf das schwarze Haar, legte sich dicht auf die ärmliche Kleidung. Jetzt hob es die bittenden Augen:

„Ich friere so, habe Hunger. Bitte, bitte, kaufen Sie mir etwas ab! 'nen Groschen die Schachtel! Bitte, bitte, schöne Damen, liebe Herren! Die Mutter ist krank, der Vater ist tot!"

Männer und Frauen gingen an dem Kinde vorüber. Ein Herr blieb stehen und griff in die Tasche.

„Danke — danke tausendmal schön!"

Das Kind schlug die Hände und Arme vor Kälte übereinander und lief mit flehenden Blicken den Vorübereilenden nach:

„Bitte, bitte, kauft! Ich friere, habe Hunger! Bitte, bitte, kauft — kauft! — Nur einen Groschen die Schachtel! — Wie der Wind pfeift!"

Plötzlich wurde es hinter einem Fenster hell, und leises Geigenspiel ertönte wie Himmelsmusik.

Entzückt horchte das Kind, griff mit den mageren Händen nach dem Licht, und die Geige spielte so traurig, so traurig...

„Engel — Engel — die singen — Weihnachtsengel mit mächtig großen Flügeln..."

Mit fiebernd aufgerissenen, großen Augen starrte das Mädchen nach dem Fenster. An einem Baum wurden Lichter angezündet: erst eins, dann zwei und nun mehr und immer mehr. Die Geige weinte und schluchzte, daß es dem Kind das Herz rührte und es zu weinen begann.

Zitternd schleppte es sich ganz dicht heran, stellte sich auf die Zehenspitzen und schaute in das Innere des Raumes. Ein schöner, blonder Jüngling spielte — das helle Haar fiel ihm lang bis zur Schulter herab, und auf dem Rücken hatte er mächtige, große Flügel. Jetzt öffnete er das Fenster, stieg heraus und kam auf das Kind zu, immer seine Geige spielend.

Das kleine Mädchen nahm den Kasten mit den Streichhölzern, der ihm über der Schulter hing und seine Brust beschwerte, ab, stellte ihn zur Erde und folgte dem blonden Engel mit den goldenen Flügeln.

Mit einem Male wurde es hell. Immer schöner sang die Geige — das Kind stürzte — raffte sich wieder auf, wollte mit seinen klammen Händen nach der lichten Gestalt greifen.

„Die Lichter — Lichter — Mutter! Muttichen! Hör' doch bloß — hör' doch bloß!"

Plötzlich packte es das dünne, kurze Röckchen und tanzte — tanzte nach der schmeichlerischen, weinenden Musik.

Der kleine Körper verschmolz mit den Tönen. Bald neigte das Mädchen sein Köpfchen, hob und senkte seine Füßchen — schneller und immer schneller. Seine Kräfte begannen zu schwinden, die Musik brach mit einem schrillen Akkord ab, und das Kind sank mit einem lauten Aufschrei in die Knie.

Zehntes Kapitel.

Schneeweiß wechselte mit dem Hilfsregisseur einen raschen Blick, und während Hanne sich erhob und die kleine Vorführungsfläche verlassen hatte, flüsterte er dem jungen Manne zu:

„Entweder ist das Mädel eine große Attraktion oder aber auch nur ein Blender."

Am Ausgang der Tür, die zu der Treppe hinausführte, von der man die Garderoben erreichen konnte, drehte sich Hanne noch einmal rasch um und sah gerade, wie der junge Künstler dem Regisseur die Hand reichte, sich mit knapper Verbeugung verabschiedete und dann Hanne folgen wollte.

Eine hochgewachsene, schlanke Erscheinung mit prachtvollen Umgangsformen und tadelloser Haltung.

„Der sieht fast so aus wie mein Märchenprinz mit dem blutenden Herzen!" sagte Hanne leise vor sich hin, während sie die acht Stufen, die nach oben in die Umkleideräume führten, hinaufstieg.

Als sie das Atelier verlassen wollte, wurde Hanne noch einen Augenblick in das Büro gebeten. Der Atelierdirektor Breitkopf, ein großer, starker Bayer mit mächtigen Händen und breitem, rotem Gesicht trat dem jungen, schüchternen Mädchen freundlich entgegen.

„Das haben Sie ja ganz famos gemacht! Ich wünsche Ihnen, daß Sie den Herren genau so gut gefallen haben. Hier, bitte, unterzeichnen Sie; für die heutige Rolle erhalten Sie einen Betrag von dreißig Mark!"

Hanne unterschrieb und ging dann zur Kasse, um sich das Geld abzuholen.

Dreißig Mark! Dreißig Mark! Wenn sie auch durch das lange Warten und Probieren fast den ganzen Vormittag vergeudet hatte, so dauerte die Aufnahme selbst doch höchstens zehn Minuten. Dreißig Mark... Was würde Mia sagen?

„Ihre genaue Adresse haben Sie doch im Büro abgegeben?"

„Ja, Herr Direktor! Schon als ich das erste Mal hier war, habe ich meine Adresse angegeben."

„Herr Schneeweiß möchte Sie noch einen Augenblick sprechen."

Hanne trat befangen in das Zimmer. Der Regisseur winkte ihr flüchtig mit der Hand zu.

„Wo kann man Sie, wenn es sein muß, telephonisch erreichen?"

„Ich besitze kein Telephon. Aber der Kaufmann im Hause würde mich sehr gern rufen, wenn ich verlangt werde."

„Schön! Geben Sie die Nummer an! Besser ist schon ein eigener Anruf. Wir wollen hoffen, daß die Aufnahme heute recht gut gelungen ist. Sobald ich wieder etwas Passendes für Sie habe, erhalten Sie Nachricht. Auf Wiedersehen, mein kleines Fräulein!"

Er war aufgestanden und brachte Hanne, die sich immer wieder bedankte, bis zur Tür.

Am Aufzug, der sie hinunterführen sollte, sah Hanne den Künstler stehen, dessen Namen sie leider vergessen hatte.

Wieder betrachtete ihn das junge Mädchen neugierig von der Seite. Er trug einen gutsitzenden, hellen Sommeranzug, dazu passenden Hut und Handschuhe; unter dem Arm gedrückt, erkannte sie den Geigenkasten.

Auch Kuno Helmut beobachtete verstohlen das hübsche, junge Mädel, und als er dessen Blick auf den Kasten gerichtet sah, lachte er vergnügt.

„Wundern sich wohl, daß ich das lange Ding so zärtlich unter meinen Arm nehme? Ja, meine Geige, das ist mein bester Kamerad, mein kostbarstes Stück! Die vertraue ich keinem Menschen an!"

„Sie — Sie haben ganz wunder-, wunderschön gespielt!"

„Sie aber auch! Ich glaube, wir haben heute beide den Vogel abgeschossen. Filmen Sie zum ersten Male?"

„Ja, heute zum ersten Male, Herr — Herr..."

Er machte eine kurze Verbeugung und sagte pfiffig:

„Kuno — Kuno Helmut. Das ist ja sonderbar! Es ist auch mein erster Film — eine Laune von mir. Ich wollte mir nur einmal ansehen, wie es da hinter der Wand, die alle diese herrlichen Sachen hervorzaubert, aussieht."

Sie waren unten angelangt und schritten zusammen über den Hof dem Ausgang zu. Draußen stand ein elegantes gelbes Auto. Darauf schritt der Herr zu, öffnete den Schlag, stellte seinen Violinkasten vorsichtig in eine Ecke und wandte sich wieder Hanne zu.

„Wohnen Sie weit? Ist Ihnen geholfen, wenn ich Sie mit meinem Wagen mitnehme? Ich wohne momentan im Zentralhotel."

Hanne hatte zwar keine Ahnung, wo das Zentralhotel lag, aber sie lehnte ab und reichte dem jungen Manne dankend die Hand.

„Dann also nicht, kleine Kollegin! Auf Wiedersehen!"

Er sprang auf den Führersitz, ließ an, nickte Hanne noch einmal freundlich zu — und war bald darauf ihren Blicken entschwunden.

Mia erwartete die Schwester schon voll Ungeduld, und diese mußte sofort alles genau erzählen.

„Dreißig Mark — schofel genug!"

„Aber Mia, für das erste Mal und die kleine Rolle — ich war überglücklich!"

„Du wirst ja nie vernünftig werden! Sag mal, wie hieß der Geiger, von dem du so schwärmst? Kuno Helmut — Kuno Helmut, warte einmal."

Sie holte die Morgenzeitung und blätterte darin.

„Hier habe ich es ja. Kuno Helmut, Geigenvirtuose, gibt ein Konzert am vierzehnten Juli in der Philharmonie. Ja, wenn der gespielt hat, dann kann ich deine Bewunderung verstehen!"

Wie gern wäre Hanne in dieses Konzert gegangen, aber durch die allabendliche Vorstellung war sie ja immer gebunden. —

Wochen waren verstrichen, und Hanne hatte nichts mehr von der Filmgesellschaft gehört. Es war an einem heißen Augusttag, als sie endlich das heißersehnte Schreiben in den Händen hielt.

Fortsetzung folgt.

Berufliche Gliederung des Judentums

in Preußen.

Die Ueberfremdung des deutschen Lebens durch das Judentum, die in den letzten Jahren Platz gegriffen hatte, ergibt sich aus einer Statistik, die das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege bearbeitet hat. Es handelt sich um eine Zusammenstellung über die Berufsverhältnisse der Juden in Preußen. Hiernach ist festzustellen, daß weit über die Hälfte, nämlich 58,8 v. H. oder 112 188 Juden in die Wirtschaftsabteilung Handel und Verkehr fallen, während der Anteil der Gesamtbevölkerung in dieser Gruppe nur 17,11 v. H. oder 3 248 145 Personen beträgt. In der Abteilung Industrie und Handwerk einschließlich Bergbau und Baugewerbe wurden 49 318 oder 25,85 v. H Juden gezählt. Bei der Gesamtbevölkerung stellt sich der entsprechende Anteil auf 7 771 799 oder 40,94 v. H. In der Landwirtschaft sind die Juden nur mit 1,74 v. H. gegen 29,5 v. H. bei der Gesamtbevölkerung vertreten. Außerordentlich aufschlußreich ist die Verteilung der Juden in der Abteilung „öffentliche Verwaltung, Kirche und freie Berufe" Hier stellt sich der Anteil der Juden mit 11 324 auf 5,94 v. H., während die entsprechenden Zahlen bei der Gesamtbevölkerung 921 048 oder 4,85 v. H. betragen. Die Juden sind also in dieser außerordentlich wichtigen Abteilung mit 1 v. H anteilsmäßig stärker vertreten als die gesamte preußische Bevölkerung. Trennt man die freien Berufe von dieser Abteilung, so waren in der öffentlichen Verwaltung im Jahre 1925 tätig 0,81 v. H. Juden gegenüber 2,3 v. H bei der Gesamtbevölkerung. In Kirche, Rechtsberatung und sonstigen freien Berufen stellt sich der Satz auf 4,3 v. H Juden gegenüber 2 v. H. bei der Gesamtbevölkerung. Das Uebergewicht der jüdischen Bevölkerung ist also in erster Linie bei den freien Berufen zu finden. In der Abteilung des Gesundheitswesens stellt sich der Anteilsatz des Judentums auf 4,35 v. H. gegenüber 1,88 v. H. bei der Gesamtbevölkerung. Der Anteilsatz der jüdischen Haupterwerbstätigen ist hier also zweieinhalbmal so groß wie bei der Gesamtbevölkerung.

Die Statistik ergibt, daß bei dem Judentum offenbar eine Abneigung gegen die landwirtschaftlichen Berufe und gegen Handarbeit in Industrie und Handwerk besteht. Andererseits fällt die enorme Beteiligung in den Berufen auf, die mit Handel und Verkehr zusammenhängen, worunter auch das gesamte Geldwesen fällt. Hieraus ergibt sich deutlich die innere Verschiedenartigkeit der eingesessenen deutschen Bevölkerung gegenüber dem andersartigen fremdstämmigen Judentum.

„Die rasende Petroleumlampe"

Bekanntlich benutzten die ersten Autoerbauer als Zündung eine kleine Petroleumlampe, die dem neuen Fahrzeug im Volksmunde sehr bald den Beinamen „die rasende Petroleumlampe" einbrachte. Der bekannte Dichter Walter von Molo, in seinen jungen Jahren mehr den brennend abenteuerlichen als den mystisch schwerblütigen Dingen dieses Lebens zugetan, soll seinen ersten Ruhm nicht seinen Gedichten und Skizzen verdankt haben sondern der Tatsache, daß er — damals noch Ingenieur — mit seiner „Teufelskarre" durch Berlin raste und eine Schwadron berittener Schutzleute, blau mit himmelragenden Pickelhauben, hinter ihm hersetzte. Mit geschwungenem Degen forderten sie das höllische Wesen im Staubmantel auf, schleunigst zu halten. Der unbekannte Teufelskutscher hätte das auch sehr gern getan, wenn es ihm nur gelungen wäre, doch irgend etwas funktionierte nicht richtig, und so ging es in tollen Zickzackkurven quer durch die entsetzte Reichshauptstadt, bis ganz „weit draußen" ein gnadenvoller Windstoß den störrischen Ausritt des Benzin-Pegasus beendete.

Neues aus aller Welt

Bei der Gerichtsverhandlung aus dem Fenster gesprungen. Während einer Verhandlung vor dem Dresdener Schöffengericht gegen den Arbeiter Alfred Beck sprang der Angeklagte plötzlich, als das Gericht sich zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte, über mehrere Tische hinweg zum Fenster des im vierten Stockwerk gelegenen Zimmers und stürzte sich hinaus. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

Mord in Saarlouis. Der Sohn des Inhabers einer Möbelschreinerei, Erwin Hontopp, wurde in der Nacht im Wohnhaus seiner Eltern durch mehrere Schüsse getötet. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich auf einen früheren Gesellen des Kontopp, einen gewissen Eugen Junk aus Jettenbach in der Pfalz, der die Familie nach seiner Entlassung bereits mehrfach bedroht hatte. Er wurde festgenommen und konnte trotz seines Leugnens der Tat überführt werden.

Neuordnung des amerikanischen Flugpostdienstes. Der Kommandierende des amerikanischen Armeefliegerkorps hat die Einstellung sämtlicher Luftpostflüge durch Armeeflieger für mehrere Tage angeordnet. Während dieser Zeit soll ein neuer Flugplan ausgearbeitet werden, der den Wünschen des Präsidenten Roosevelt Rechnung trägt. Von den bisherigen 18 Flugpostlinien sollen in Zukunft nur noch 12 durch Armeeflieger beflogen werden. Wie aus einem Schreiben des Präsidenten Roosevelt an den Kriegsminister Dern hervorgeht, ist er mit den Leistungen des Heeresfliegerkorps außerordentlich unzufrieden. Während des Ruhens der Flugpostverbindungen wird nach Anordnung der amerikanischen Postverwaltung alle Luftpost mit den schnellsten zur Verfügung stehenden Eisenbahnzügen befördert.

Die deutsche Segelflieger-Expedition unterwegs nach Argentinien. Die unter Führung von Professor Georgii vom Deutschen Luftsport-Verband stehende deutsche südamerikanische Segelflieger-Expedition zur Erforschung der Segelflug-, Aufwind- und sonstigen fliegerischen Verhältnisse in den Tropen hat den ersten Teil ihrer Aufgabe erledigt. Die Expedition hielt sich einige Wochen in Rio de Janeiro auf, um ihre Teilnehmer zu akklimatisieren und in größeren Segelflügen an die neuartigen tropischen Aufwindverhältnisse zu gewöhnen. Sie befindet sich nunmehr unterwegs nach Argentinien, und zwar nach Buenos Aires. Die Rückkehr ist für Mitte April in Aussicht genommen.

Neue große Goldfunde in Südafrika. Nach englischen Blättermeldungen ist in Transvaal und im Oranje-Freistaat eine Goldader gefunden worden, die außerordentlich reiche Ausbeute verspricht. Im Mittelpunkt des Fundgebietes liegt die Stadt Parys.

Krasse Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten. Während in einigen Staaten Nordamerikas nahezu sommerliche Wärme herrscht, ist in anderen erneut der Winter eingekehrt. In Kalifornien wurden Temperaturen von 28 bis 33 Grad Wärme festgestellt, dagegen leiden die Nordstaaten unter strenger Kälte. Neuyork wurde von einem schweren Schneesturm heimgesucht, ebenso Newhaven im Staate Connecticut.

Hitzewelle in Australien. Australien leidet seit einiger Zeit unter einer Hitzewelle, die riesige Buschbrände im Gefolge hat, wodurch auch große Strecken Weideland besonders in Südaustralien vernichtet wurden. In Adelaide wurde eine Temperatur von 38 Grad Celsius gemessen.

Turnen und Sport

Das 30. Berliner Sechstagerennen scheint nicht der gute finanzielle Erfolg zu werden, wie man ihn früher stets erlebte. Die Schuld dürfte die falsche Preispolitik der Direktion tragen, keineswegs aber die Fahrer, die alles tun, um das Rennen interessant zu gestalten. Nachdem schon Dorn aufgegeben hatte, folgten am Abend der Belgier Martin wegen Magenbeschwerden, der Dortmunder Göbel auf ärztliches Anraten und auch Rieger wegen einer Gehirnerschütterung diesem Beispiel. Smets und Maczynski bildeten ein neues Paar, und später wurden Siegel und Prieto zu einer Mannschaft zusammengetan. Am Montag früh führte bei Beginn der Neutralisation: 1. van Kempen-Braspenning 196 Pkte.; zwei Runden zurück: 2. Rausch-Lohmann 145; vier Runden zurück: 3. Zims-Ippen 218; fünf Runden zurück: 4. Funda-Pützfeld 166; 5. van Nevele-Slaats 88. Die restlichen Paare liegen 13 bis 46 Runden zurück.

Reichsbahnsportler-Tagung in Potsdam. In der alten Preußenstadt Potsdam fand die erste Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sport-Bewegung auf der Ravensburg im Potsdamer Schützenhaus statt, zu der sich außer den 650 Vertretern aus dem Reich mit ihren Fahnenabordnungen auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten eingefunden hatte. Der Führer der Arbeitsgemeinschaft, Heinrich Baumeister, legte im Namen von Hunderttausenden von Reichsbahn-Sportlern und -Turnern ein Treuegelöbnis zum Führer Adolf Hitler und zu dem von ihm beauftragten Reichssportführer ab. v. Tschammer und Osten dankte für das Treuegelöbnis. Anschließend weihte der Führer des Gaues 3 Berlin-Brandenburg im DFB., Glöckler, das Banner der Arbeitsgemeinschaft.

Europäischer Rekordsprung. 2,01 Meter hoch sprang der finnische Leichtathlet Kotkas bei einer Veranstaltung in Rio de Janeiro und stellte damit einen noch inoffiziellen Europarekord auf. Bisher war sein Landsmann Peräsalo mit 1,98 Meter der beste Europäer.

Berlin verlor den Tennis-Städtekampf gegen Mailand, da die Italiener Rado-Palmieri durch einen 2 : 6, 6 : 2, 2 : 6, 8 : 6, 6 : 2-Erfolg im Doppel gegen von Cramm-Kleinschroth, nach dem Gewinn der ersten beiden Einzelspiele, ihren Gesamtsieg mit 3 : 0 bereits sicherstellten.

Einen Doppelsieg feierte die Schweiz im Fußball am Sonntag über Frankreich. In Paris siegten die Eidgenossen knapp mit 1 : 0. und in Lausanne waren die Reserven ebenfalls über die Vertreter der Trikolore mit 2 : 1 siegreich. Ebenso bemerkenswert war der Sieg Hollands in Amsterdam über Belgien 9 : 3 (4 : 1).

Bei den finnischen Ski-Meisterschaften in Lathi konnten sich im 17-Km.-Lauf die Deutschen nicht zur Geltung bringen. Sieger wurde der Finne Nurmela in 1:16:25; bester Deutscher war Zeller-Ruhpolding in 1:27:21, der damit aber nicht einmal den 25. Platz einnahm. In der Wertung zur Kombination belegten im 17-Km.-Langlauf Erich Leonhardt-Mühlleiten in 1:36:34 den 25. und der für Walter Glaß gestartete Max Meinel-Aschberg in 1:41:13 den 28. Platz. — Beim 50-Km.-Dauerlauf gab es auf der sehr schwierigen Strecke zahlreiche Ausfälle, und auch die deutschen Teilnehmer K. Seeweg-München, Otto Wahl-Zella-Mehlis und A. Zeller-Ruhpolding gaben vorzeitig auf. Die schnellste Zeit lief der als Letzter gestartete Finne Volmari Toikka in 4:09:09 heraus, der damit erster Preisträger wurde. Im Sprunglauf belegten Schneidenbach-Aschberg den 10., Leonhardt-Mühlleiten den 12. und Hans Marr-Oberhof den 15. Platz.

Sport des Sonntags

Zugspitzflug 1934

Reichsminister Rudolf Heß Sieger.

Der mehrfach verlegte Zugspitzflug 1934 konnte endlich durch die Landesgruppe X (Bayern) im Deutschen Luftsport-Verband ausgetragen werden Der Flug wurde mit Start in München-Oberwiesenfeld und Ziel am Schneefernerhaus durchgeführt. Wegen Unsicherheit des Wetters mußte mancher auswärtige Flieger auf eine Teilnahme verzichten. Staatsminister Esser, der Präsident des DLV., Loerzer, Oberführer Croneis u. a. hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Start beizuwohnen.

Kurz vor 14 Uhr erfolgte der Start der Teilnehmer, darunter auch Reichsminister Rudolf Heß auf einer BFW. M 33 „Stadt Nürnberg". Als Erster traf der Vorjahrssieger J. Kirsch-Schleißheim auf einer Focke-Wulff „Stieglitz" ein. Als Sieger ging jedoch Reichsminister R. Heß hervor. Mit seiner BFW.-Messerschmitt erreichte er 189 Stundenkilometer.

Nach ihm belegten W. Ziese-Augsburg mit 181,5 Stundenkilometern und der Vorjahrssieger Kirsch-Schleißheim mit 177 Stundenkilometern die Plätze Von den zwölf Teilnehmern mußte nur Hemmer-Neustadt a Haardt wegen Motordefekts notlanden.

Rekordsieg über Luxemburg

Deutschland gewinnt das Jubiläumsspiel mit 9 : 1.

Im Stadtstadion zu Luxemburg standen sich die Ländermannschaften von Deutschland und Luxemburg im Kampf um die weitere Teilnahme an den Spielen um die Fußball-Weltmeisterschaft gegenüber. Etwa 16 000 Zuschauer, davon rund 6000 Reichsdeutsche, umlagerten das Spielfeld, das infolge des regnerischen Wetters nicht gerade sehr ideal war. Die deutsche Elf ging gleich von Beginn des Spieles aufs Ganze, und bereits in der 4. Minute fiel das erste Tor für Deutschland, dem in kurzen Abständen zwei weitere Tore folgten. In der 27 Minute fiel das erste und einzige Tor für Luxemburg Bis zum Schluß der ersten Halbzeit konnte Deutschland das Ergebnis auf 5 : 1 stellen Auch in der zweiten Halbzeit waren die Deutschen haushoch überlegen und konnten noch vier weitere Tore für sich buchen, wovon das letzte in allerletzter Minute fiel Mit diesem Sieg steht Deutschland unter den 16 Nationen, die auf italienischem Boden die Weltmeisterschaftsspiele austragen werden.

Berliner Sechstagerennen

Das 30. Berliner Sechstagerennen begann im Sportpalast vor nur schwachem Besuch Die Fahrer gaben sich alle Mühe und jagten mit nur kurzen Unterbrechungen etwa fünf Stunden lang, bis das Feld weit auseinandergezogen war Die jungen Kölner Zims-Ippen sicherten sich schließlich mit 2 Runden Vorsprung die alleinige Führung vor Funda-Pützfeld und den Holländern Jan van Kempen-Braspenning

Stand bei der 1. Neutralisation.

Spitze: Zims-Ippen (35 Punkte). Zwei Runden zurück: 2. Funda-Pützfeld (46); 3. J. van Kempen-Braspenning (40). Drei Runden zurück: 4. van Nevele-Slaats (21); 5. Tietz-Loncke (11). Fünf Runden zurück: 6. Rausch-Lehmann (25). Sechs Runden zurück: 7. Ehmer-Korsmeier (12). Sieben und mehr Runden zurück das übrige Feld

Nach der Aufhebung der Neutralisation nahmen Zims-Ippen mit dem neuen weißen Dreieck als Führungszeichen am 2. Tage das Rennen auf, dessen Stand nach zwei Jagden während der Nachmittagsprüfung gründlich verändert wurde. Alles machte Jagd auf die Spitzenreiter, und gegen Mitternacht hatten schließlich die Holländer van Kempen-Braspenning allein die Spitze vor Funda-Pützfeld und den ermattet zurückgefallenen Kölnern Zims-Ippen. Kurz nach Mitternacht setzten sich die Jagden fort mit dem Ergebnis, daß verschiedene Paare weit zurückfielen. Beim Anläuten der Neutralisation hatten sich die wacker fahrenden Kölner Zims-Ippen wieder die Spitze vor van Kempen-Braspenning, Funda-Pützfeld und Tietz-Loncke erkämpft. Nach 25 Stunden waren 644,480 Kilometer zurückgelegt und nur noch 12 Paare im Rennen.

Stand bei der 2. Neutralisation.

Spitzengruppe: 1. Zims-Ippen (94 Punkte); 2. van Kempen-Braspenning (79); 3. Funda-Pützfeld (75); 4. Tietz-Loncke (29). Drei Runden zurück: 5. Rausch-Lohmann (65); 6. van Nevele-Slaats (365. Fünf und mehr Runden zurück das übrige Feld.

Die Berliner Fußballspiele im Gau III (Brandenburg) brachten durch die überraschende Niederlage von Hertha gegen Blau-Weiß der auswärts weilenden Victoria 89 die Berliner Fußballmeisterschaft. Sollte Victoria ihr letztes Spiel gegen BSV. 92 wider Erwarten verlieren, so steht sie doch mit 2 Punkten vor Hertha an erster Stelle. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse: Gauliga: Blau-Weiß—Hertha-BSC 4 : 1 (!); Wacker 04—VfB. Pankow 3 : 0; Union-Oberschöneweide—BV. Luckenwalde 5 : 3; Tennis-Borussia—Cottbus-Süd 5 : 1; Spandauer SV.—Minerva 2 : 1 (!). Bezirksliga Ost: Wedding—Polizei 0 : 4; Bewag—Alemannia 5 : 2; Norden-Nordwest—SC Kalkberge 6 : 2; Nördliche Spielvereinigung—ABC.-Columbia 2 : 1. Bezirksliga West: BSC. Südstern—Spandauer BC. 2 : 3; Reichskredit—SC. Charlottenburg 2 : 3; Sportfreunde Potsdam—Tasmania 3 : 5.

Die vierte Etappe der Radfernfahrt Paris—Nizza von Avignon nach Marseille über 204 Kilometer gewann R. Maes-Belgien in 5 : 46 : 00 vor seinem Landsmann Rebry in 5 : 46 : 47, der nun im Gesamtergebnis den ersten Platz vor Lapebie und Archambaud einnimmt. Der einzige Deutsche Sieronski endete in einer Gruppe auf dem 20. Platz

Kandahar-Rennen mit Rekord. Das zum zehnten Male in Mürren (Schweiz) zum Austrag kommende Kandahar-Rennen nahm mit den Abfahrtsläufen seinen Anfang. Die Beteiligung war sehr gut, wenngleich Deutsche nicht mit von der Partie waren. Bei guten Schneeverhältnissen gab es auf der 900 Meter langen Strecke Rekordfahrten. Schnellster Mann war W Steuri-Kleine Scheidegg mit 2 : 07,4 vor dem Kanadier P. Robinson (2 : 13), Heinz von Allmen-Wengen (2 : 15,4), A Glatthard-Kleine Scheidegg (2 : 18,4), sämtlich unter Vorjahrsrekord von 2 : 18,6. Bei den Damen gewann die Engländerin Jeannette Keßler in 2 : 44,8 vor ihrer Landsmännin Duthe (3 : 13,4) und der Genferin Maillard (3 : 24,4).

Arbeitslos und 30 000 Mark gewonnen

Seltenes Glück widerfuhr einem arbeitslosen Gärtner in Lauffenburg am Oberrhein. Seit Monaten sparte er sich die Monatsrate für ein Los der Klassenlotterie buchstäblich vom Munde ab. Jetzt fiel auf sein Los ein Achtel von 300 000 Mark, nach Abzug der Steuern und Abgaben 30 000 Mark. Hier hat Frau Fortuna einen wirklich Bedürftigen beschert. Makiola, so heißt der Mann, hat viel durchgemacht. Im Weltkriege wurde er schwer verwundet. Als die Franzosen in das Elsaß einmarschierten, wiesen sie den guten Deutschen aus, so daß er seine Stellung verlor. Als Gärtner fand er in Deutschland kein Unterkommen, so daß er gezwungen war, sich mit jeder Arbeit durchzuschlagen. Aber seit länger als einem Jahre fand er keine Arbeit mehr. Mit 62 Mark Rente mußte er sich, seine Frau und drei Kinder ernähren. Von diesem knappen Einkommen erübrigte er dann nicht nur monatlich den Kaufpreis für das Los, sondern er baute sich noch — unter Mithilfe seiner Nachbarn und Kameraden, am Rande der Stadt ein kleines Häuschen. Staat und Gemeinde halfen ihm hier mit Darlehen.

Makiola ist nicht nur ein vorbildlich rühriger und sparsamer Mensch, er ist ein gleich guter Volksgenosse. Er will an dem großen Glück, das ihm so plötzlich in den Schoß gefallen ist, alle teilnehmen lassen. Fast die ganze Summe überwies er der Stadt mit der Bestimmung, als Darlehn für die Arbeitsbeschaffung verwandt zu werden. Die Stadt soll im ersten Jahre nicht einmal Zinsen zahlen. Für sich behielt Makiola nur so viel, daß seine Familie eingekleidet, das kleine Häuschen bezahlt und etwas Ackerland erworben werden konnte.

Gewinnauszug

5. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 12. März 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 5000 M. 156696 269423 291604 293277 341217
8 Gewinne zu 3000 M. 88107 92422 106868 399875
12 Gewinne zu 2000 M. 8903 9380 41585 123735 289240 333796
10 Gewinne zu 1000 M. 2844 74046 227105 245163 337191
54 Gewinne zu 500 M. 29757 37914 40677 42083 65331 66893 80691 91354 96169 101689 116012 120214 134612 140322 168222 169114 254771 266001 289417 304008 307614 310760 317393 339382 341388 360917 362496
372 Gewinne zu 300 M. 2320 2402 3720 8082 9076 9139 9574 22344 26580 27742 33195 42993 43558 44564 46267 48566 55723 55811 58766 60871 60991 62479 69790 75631 77423 81865 82587 83433 87800 88530 89623 90455 95707 100603 101586 103725 112498 115174 117201 119333 123000 124640 128941 130939 131774 133381 134484 135591 135630 137456 140811 142657 143292 144268 147471 149701 152917 156016 161674 168443 168901 171106 171300 171717 172026 173519 174585 174675 177247 177587 179487 180949 182356 182406 184936 189434 191409 191889 192945 193983 197098 203674 206321 206915 206954 208398 209681 210759 214341 221454 221545 221780 221920 223145 224517 227769 229962 230228 230547 236842 238644 240784 241419 244707 244863 247526 249016 252361 252901 260284 260606 263659 264046 265491 265590 267442 268712 269512 270198 272313 273045 276080 276398 278599 281602 283237 283300 284322 286164 287354 287549 291382 292464 301368 304339 305359 305705 309473 311873 313711 314366 317353 317366 318161 319249 320946 321409 321702 325788 329769 331276 331565 334193 335000 335190 335456 336370 337589 340587 343285 345088 345279 357009 366624 370043 370567 374393 374454 375240 376156 379105 380355 381239 383857 384342 388027 388259 388280 388564 389607 389896 392061 392750 393530 397401 399920

28. Ziehungstag — 12. März 1934

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 297427
4 Gewinne zu 5000 M. 90865 258391
12 Gewinne zu 3000 M. 121276 128456 286953 338826 382512 389963
16 Gewinne zu 2000 M. 1462 51584 110497 162408 208612 267198 294550 360016
16 Gewinne zu 1000 M. 113465 136100 260975 264919 305309 323094 352141 366778
44 Gewinne zu 500 M. 23363 32757 106453 110974 112035 153903 155566 159106 180552 187297 195439 222942 228551 231225 246812 252190 281507 333977 352235 360764 375344 381501
262 Gewinne zu 300 M. 7993 9124 11892 14294 20872 24638 27128 27701 28792 29183 29639 31780 37499 44206 50499 51583 51912 52910 54056 54301 54538 55405 56281 56392 58592 64103 76072 77178 83128 87351 88920 90962 91060 93065 95284 95914 102731 103593 104379 106720 108198 109762 124512 128210 138218 140136 149391 154505 163385 163921 164646 165450 166068 167659 168637 173071 173829 176767 178394 180769 186916 188101 188582 188749 194295 195433 197699 198290 206851 209971 214684 219597 223795 225014 225420 232036 234585 235157 241937 244542 247912 252998 253234 255123 256523 256820 257386 258928 262851 278670 281882 284226 287699 288047 288256 290977 293019 293303 294816 295279 296197 301157 302165 305376 308944 310856 318825 320098 322388 324620 325707 326912 334554 336397 337015 339902 342180 349470 361302 362190 364640 367634 371103 375502 382982 384692 385617 386015 390726 394092 398744

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

90353 106314 122755 149688 179428 184863 321727 371664 380311 399658

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 5000, 6 zu je 3000, 6 zu je 2000, 30 zu je 1000, 86 zu je 500, 458 zu je 300 und 40 Tagesprämien zu je 1000 M.

des schweren Kampfes, der vor uns liegt, uns das Bild dieses Mannes, der gewissermaßen zum Prototyp aller nationalsozialistischen Märtyrer wurde, immer vor Augen zu halten; in seinem Geiste mit dem Werke zu beginnen und in seinem Geiste das Werk zu vollenden. Niemals die lebendige Brücke zum Volk abreißen lassen, immer wieder aus dem Volk Kraft schöpfen zur Tat und zu seiner Arbeit. Ich glaube, so werden wir dann am besten des Vermächtnisses gerecht, das Horst Wessel und seine Standarte gefallener Kämpfer uns übergeben haben.**

Im Anschluß an die Rede des Reichsministers vollzog der Bürgermeister des Bezirks Mitte, Lach, unter feierlichem Schweigen der Versammelten den ersten Spatenstich.

„Er soll Auftakt sein", so führte er aus, „für die äußere Formgebung des Geistes, der Horst Wessel und seine Kameraden beseelte. Daß unsere Aufbauarbeit vom gleichen Geiste getragen sein soll, das gelobe ich der Bürgerschaft und unserem großen Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler!"

Nach dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer klangen, von der Menge begeistert mitgesungen, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Der Vorbeimarsch der verschiedenen Formationen mit ihren Fahnen vor Reichsminister Dr. Goebbels und den übrigen Ehrengästen bildete den Abschluß dieser denkwürdigen Feierstunde.

Hitler an Dr. Frick

Reichskanzler Adolf Hitler hat am 12. März an Reichsinnenminister Dr. Frick zu dessen Geburtstag das folgende Schreiben gerichtet:

„Mein lieber Parteigenosse Doktor Frick!

Anläßlich Ihres heutigen Geburtstages drängt es mich, Ihnen aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste zu danken, die Sie der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem deutschen Volke geleistet haben.

Angefangen von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten Pöhner in München die erste Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung begünstigten und damit meine Arbeit ermöglichten, bis heute kommt Ihrer Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter, Thüringischer Innenminister und Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion ein hoher Anteil am Sieg der nationalsozialistischen Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der politischen Zersplitterung unseres Volkes in der Vergangenheit und dem Neuaufbau eines starken und einigen Reiches.

Indem ich Ihnen zu dem heutigen Tage meine aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in treuer Verbundenheit und herzlicher Freundschaft

Ihr (gez.) Adolf Hitler."

Politischer Rundblick

Anwendung des Arierparagraphen in der Wehrmacht.

Nach Vortrag beim Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933, § 3 (Arierparagraph) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden. Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein

Die Studentenschaft an Reichsminister Dr. Frick.

Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Dr. Stäbel, hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick aus Anlaß seines Geburtstages folgendes Telegramm gerichtet: „Die Studenten der deutschen Hoch- und Fachschulen gedenken am heutigen Tage Ihrer, hochverehrter Herr Reichsminister, in Dankbarkeit für die Schaffung der Verfassung der studentischen Selbstverwaltung und entbieten Ihnen die herzlichsten Glückwünsche."

Litauens neue „zuverlässige Beamte" in Memel.

Im Memelgebiet hat jetzt eine Säuberung in litauischen Kreisen begonnen. Es werden durchweg solche Leute aus dem Memelgebiet zurückgezogen, die sich in ihrer amtlichen Tätigkeit Zurückhaltung auferlegten. So wurden bereits der langjährige Direktor der Memelabteilung der Staatsbank, der langjährige Zolldirektor und der Vorsitzende der Hafendirektion aus dem Memelgebiet entfernt und an ihre Stelle „zuverlässige Personen" gesetzt.

Leihhaus in Orleans geschlossen.

Das städtische Leihhaus von Orleans hat nach der Verhaftung des Direktors und des Taxators seine Tore geschlossen. Nur die Zurückziehung von Pfändern kann nach wie vor erfolgen. Um die Oeffentlichkeit zu beruhigen, veröffentlicht der Bürgermeister gleichzeitig die Bilanz des Leihhauses, die mit einem Aktivsaldo von 1,3 Millionen abschließt.

100 000 Madrider Arbeiter im Streik.

Obwohl sich der spanische Innenminister bemüht hatte, den Ausbruch des Druckerstreiks zu vermeiden, haben sämtliche Arbeiter des graphischen Gewerbes in Madrid die Arbeit niedergelegt. Lediglich die katholische „El Debate", deren Personal nicht im Volkshaus organisiert ist, und der „Socialista", das Marxistenblatt, werden voraussichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen und scheint entschlossen zu sein, ihre Autorität unter allen Umständen durchzusetzen. Es befinden sich nunmehr in der Hauptstadt allein drei große Berufszweige, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Gewerkschaft, im Streik, insgesamt weit über 100 000 Mann.

Aus der Heimat

Gedenktage am 14. März.

1803 Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg gest.
1854 Der Mediziner Paul Ehrlich in Strehlen in Schlesien geb.
1891 Der Politiker Ludwig Windthorst in Berlin gest.
1916 Die Deutschen erstürmen die Höhe „Toter Mann".

Sonnenaufgang 6.19 Uhr :: Mondaufgang 5.46 Uhr
Sonnenuntergang 18.02 Uhr :: Monduntergang 16.58 Uhr

Die Durchführung des Berufswettkampfes

Für den Reichsberufswettkampf sind nunmehr die Durchführungsbestimmungen bekanntgegeben worden. Darin heißt es:

Zum erstenmal in Deutschland werden in der Woche vom 9. bis 15. April die Jugendlichen aller Berufe zum Wettkampf antreten. An jedem Tag werden in ganz Deutschland die Jungarbeiter bestimmter Berufszweige ihr Können zeigen. Das vor aller Oeffentlichkeit zu tun, ist innere Verpflichtung für jeden jungen deutschen Arbeiter in allen Berufen.

Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß **nicht** die Jugend bestimmter Organisationen sondern der **gesamte** Nachwuchs aller Berufsgruppen an diesem Wettkampf teilnehmen kann. Selbstverständlich ist, daß nur arische Jugendliche als Teilnehmer zugelassen werden. Die Altersgrenzen sind bei den männlichen Teilnehmern 14 bis 18 Jahre und bei den weiblichen Teilnehmern sowie den männlichen Angestellten 14 bis 21 Jahre. Erwerbslose Jugendliche, welche schon beruflich tätig waren, können ebenso teilnehmen wie in der Fachausbildung stehende Jugendliche. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos.

Anmeldung bis 24. März

Nur derjenige kann zum Reichsberufswettkampf zugelassen werden, der sich bis spätestens 24. März schriftlich dazu angemeldet hat. Anmeldescheine hierzu sind zu haben bei der Hitlerjugend, den Amtswaltern, den Arbeitsfrontverbänden, in den Betrieben und bei den Wettkampfleitern. Die Richtlinien für die einheitliche Durchführung des Berufswettkampfes, die Schaffung der allgemeinen Voraussetzungen hierzu und die Durchführung der Propaganda liegen bei der Hitlerjugend während die technische Leitung auf Seiten der Arbeitsfront liegt. Für den Reichsberufswettkampf sind 15 Berufsgruppen vorgesehen, die in folgender Anordnung am Wettkampf teilnehmen:

Montag, 9. April: Gruppe Graphisches Gewerbe — Gruppe Oeffentliche Betriebe (einschließlich Verkehr) — Gruppe Holz

Dienstag, 10. April: Gruppe Nahrungsmittel — Gruppe Tabak

Mittwoch, 11. April: Gruppe Textil und Bekleidung — Gruppe Baugewerbe.

Donnerstag, 12. April: Gruppe Eisen und Metall — Gruppe Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation.

Freitag, 13. April: Gruppe Bergbau — Gruppe Leder — Gruppe Heimarbeit.

Sonnabend, 14. April: Gruppe Land- und Forstwirtschaft.

Sonntag, 15. April: Gruppe Deutsche Angestelltenschaft.

Die 15. Gruppe ist diejenige der weiblichen Jugend, welche sich entsprechend ihrer Berufszugehörigkeit am gleichen Tage wie ihre oben genannte Gruppe, aber doch getrennt von der männlichen Jugend, zum Berufswettkampf einfindet.

Die Teilnehmer werden praktische berufliche Aufgaben und schriftliche Elementaraufgaben zu lösen haben. Die Aufgaben sind in diesem Jahre besonders einfach, so daß in der Regel der überwiegende Großteil der Jugendlichen die Arbeiten bewältigen kann und Güte und Genauigkeit die Besten herausheben. Es gibt vier Aufgabengruppen von verschiedener Schwierigkeit, die ähnlich vier entsprechenden Lehrjahren gestellt werden. Es wird jedem Teilnehmer anheimgestellt, sich in einer dieser Stufen zu beteiligen.

Die Verhängung von Schutzhaft

In Preußen.

Die Pressestelle des Geheimen Staatspolizeiamtes teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei die Verhängung von Schutzhaftmaßnahmen betreffend durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei folgendes angeordnet:

1. Die bisher für die Anordnung der Schutzhaft aus politischen Gründen geltenden Zuständigkeitsvorschriften werden aufgehoben. In Zukunft dürfen Beschränkungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 nur von dem Geheimen Staatspolizeiamt mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet und von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten von Berlin und den Staatspolizeistellen für ihren örtlichen Amtsbereich angeordnet werden.

Die bisherige Zuständigkeit der Kreispolizeibehörden, namentlich der Landräte, für solche Maßnahmen ist nicht mehr gegeben. Die bisher von ihnen verfügten Maßnahmen treten mit dem Ablauf des 31. März außer Kraft, sofern nicht ihre Verlängerung von den zuständigen Landespolizeibehörden bis dahin angeordnet ist.

2. Wird die Schutzhaft als provisorische Maßnahme wegen des Verdachts einer strafbaren Handlung angeordnet, so ist unverzüglich die Entscheidung des Gerichts für die Verhängung der gerichtlichen Untersuchungshaft herbeizuführen und im Falle der Ablehnung des richterlichen Haftbefehls auch die polizeiliche Maßnahme außer Kraft zu setzen, sofern nicht ausnahmsweise ihre Aufrechterhaltung aus anderen Gründen begründet erscheint.

3. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnet werden, treten am achten Tage nach Ablauf des Tages, an dem die Schutzhaftanordnung vollstreckt worden ist, von selbst außer Kraft, sofern nicht inzwischen auf entsprechenden Antrag hin die Fortdauer der Schutzhaft von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden ist.

4. Ueber jede von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen angeordnete Schutzhaft ist dem Ministerpräsidenten persönlich telegraphisch binnen 24 Stunden unter genauer Angabe von Namen, Alter, Beruf und politischer Einstellung des Betroffenen sowie des Anlasses zu der Maßnahme zu berichten und erforderlichenfalls die Notwendigkeit einer über sieben Tage hinaus für angebracht erachteten Freiheitsbeschränkung zu begründen.

5. Verhaftungen, die nicht unter den Begriff „Schutzhaft" fallen, dürfen nur von den hierfür gesetzlich bestimmten Behörden erfolgen. In diesem Falle ist aber unter allen Umständen binnen 24 Stunden richterlicher Haftbefehl herbeizuführen. Wird ein solcher Haftbefehl vom zuständigen Richter abgelehnt, oder ist derselbe binnen 24 Stunden nicht zu erlangen, so ist der Betreffende sofort zu entlassen, oder, falls die Verhaftung aufrecht erhalten werden soll, entsprechend Ziffer 3 und 4 zu verfahren, indem telegraphische Mitteilung binnen 24 Stunden an den Ministerpräsidenten zu ergehen hat.

Die mißbräuchliche Anwendung der Haft wird der Ministerpräsident in Zukunft unnachsichtlich ahnden.

Dienststellen der Partei oder der Verbände dürfen Festnahmen von sich aus nicht tätigen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist von der zuständigen Behörde sofort hiergegen einzuschreiten und dem Ministerpräsidenten umgehend Meldung zu erstatten.

Umgehungsversuche der Tarifordnung

Keine Vorarbeiter- statt Meisterstellen.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen gibt bekannt: Es ist bei mir darüber Beschwerde geführt worden, daß in manchen Betrieben Meisterstellen mit Vorarbeitern besetzt und mit Vorarbeiterlöhnen bezahlt werden. Derartige Maßnahmen stellen sich dort, wo die Arbeits- und Lohnbedingungen der Meister tariflich geregelt sind, als Verstöße gegen den Tarifvertrag dar und erweisen sich damit als rechtsunwirksam. Auch zwingende gesetzliche Rechte, etwa das Recht auf Einhaltung einer bestimmten Kündigungsfrist, können durch die den Tatsachen nicht entsprechende Bezeichnung als Vorarbeiter nicht beseitigt werden.

Es handelt sich in solchen Fällen mithin um völlig zwecklose Versuche der Tarif- und Gesetzesumgehung, die nur unnötige Verbitterung und Beunruhigung und überflüssige Prozesse im Gefolge haben. Wer sie trotzdem unternimmt, handelt unsozial und zeigt, daß ihm das von einem Betriebsführer zu erwartende Verständnis für das Leistungsprinzip und für die gesetzlichen Betriebsführerpflichten abgeht. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bietet die Handhabe, um gegen solche unsozialen Betriebsführer vorzugehen. Von den sächsischen Betriebsführern erwarte ich, daß Umgehungsversuche der geschilderten Art künftig nirgends mehr unternommen werden.

Mahnung an Lehrherren und Betriebsführer

Der Führer des Bannes 215 der Hitlerjugend in Oschatz teilt mit: Verschiedentlich haben Lehrherren Hitlerjungen Schwierigkeiten gemacht, weil sie in der HJ. sind und Dienst tun müssen. Wir warnen hiermit jeden Lehrherrn vor etwaigem Eingreifen oder Zurückhalten vom Dienst, da sonst scharfe Maßnahmen ergriffen werden.

Züge an der Grenze

Tschechoslowakische Schikane.

Wie bekannt, führen einige tschechoslowakische Eisenbahnstrecken an der Grenze über reichsdeutsches Gebiet. Die deutschen Behörden haben bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß während der Fahrt tschechoslowakischer Züge über reichsdeutsches Gebiet die Fenster der Wagen geschlossen sein müßten. Begründet wird die Maßregel damit, daß aus den Fenstern wiederholt in Deutschland verbotene Druckschriften, Zeitungen und Flugblätter ausgeworfen wurden.

Wie mehrere tschechische Blätter mitteilen, wollen nun die tschechoslowakischen Behörden mit der gleichen Maßregel für die reichsdeutschen Züge, die über tschechoslowakisches Gebiet fahren, antworten, und zwar mit der Begründung, „daß die aus den Fenstern schauenden uniformierten SA.-Männer die tschechoslowakische Bevölkerung provozieren".

Die Staatliche Aufbauschule veranstaltet am Mittwoch, den 14. März ihr 3. Hauskonzert, bei dem als Solisten, Frau Nerger-Hirschberg, Frau Spornhauer, Fräulein Raymond und Frau Valentin auftreten. Der Abend steht im Zeichen Bachs und Händels. Das 4. Konzert findet am 23. d. Mts. statt unter Mitwirkung des Streichquartetts des Kurorchesters. Den Klavierpart hat Fräulein Dr. Hansen übernommen.

— **Zum Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers** beim Landratsamt Hirschberg wurde Sturmbannführer Helmut Zimmer, Hirschberg und zum Stellvertreter Paul-Willi Jakubaschk ernannt. Dazu teilt der Chef des Stabes, Röhm, mit: „Die Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers bei den Landratsämtern sind gleichzeitig auch die Sonderbeauftragten bei den kreisunmittelbaren Städten, die im Bereich des betreffenden Landratsamtes liegen."

— **Drei Glocken geschenkt.** Frau Stellenbesitzer Hoffmann in Girlachsdorf bei Bolkenhain hat für die dortige Kirche drei Glocken gestiftet, die demnächst in Breslau gegossen werden sollen.

— **Das Goldene Herz.** In Bunzlau hat man ein Spendenbuch geschaffen, in das alle Spenden für die NS-Volkswohlfahrt in Höhe von mehr als 5 Mark eingetragen werden sollen. Auf dem Titelblatt trägt das Spendenbuch ein großes goldenes Herz mit der Inschrift: „Man spricht von Dir noch in den fernsten Tagen, hast Du ins Goldne Herz Dich eingetragen!" Das „Goldne Herz", das auf den ersten Blättern das Bunzlauer Stadtwappen, die 6 Monatsplaketten der Winterhilfe und auf der Rückseite ein eingearbeitetes Hakenkreuz zeigt, liegt auf dem Stadthause aus.

— **Kampf um die Gunst des Kunden. Die NS.-Hago wird in diesen Tagen gemeinsam mit dem Gesamtverband Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden (GHG.) in der Deutschen Arbeitsfront mit einer Propagandaaktion größten Ausmaßes beginnen, die in gleichem Maß der Erziehung des Käuferpublikums wie auch der gewerblichen Unternehmer dienen soll. Die Aktion hat den Sinn, Handel und Handwerk zu bester Leistung und vorbildlicher Bedienung anzuspornen. Das kaufende Publikum soll mit Anregungen und Vorschlägen helfen. Zu diesem Zweck werden kurz vor Ostern an die Käufer Fragebogen zur Verteilung gelangen. Der Kaufmann und der Handwerker sollen wissen, daß sie in den letzten Jahren viele Kunden auch deshalb verloren haben, weil mangelhaft sortiertes Lager oder nicht entsprechende Bedienung usw. bestand. Zur Durchführung der Propagandaaktion sollen Tausende von Schulungsabenden im ganzen Reich von allen Berufen und Ständen veranstaltet werden.**

— **Weitere Steigerung der Rundfunkteilnehmerzahl.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. März 5 364 557, was eine Zunahme im Laufe des Monats Februar um 90 481 Teilnehmer bedeutet. Die Zahl der Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind, hat sich um 7071 auf 512 137 verringert

Voigtsdorf. (Das Entschuldungsverfahren) wurde vom Amtsgericht Hermsdorf über den landwirtschaftlichen Betrieb des Fleischermeisters Paul Prenzel eröffnet. Die Kreissparkasse in Hirschberg wurde zur Entschuldungsstelle ernannt.

Stonsdorf. (Bisamratten und Kreuzottern.) In den zum Schloß gehörigen Teichen wurde dieser Tage eine Bisamratte erlegt. — Bei den Erdregulierungsarbeiten

auf dem Dominium Nieder-Stonsdorf wurde ein Nest von sieben Kreuzottern (drei ausgewachsenen und vier jungen) gefunden und vernichtet.

Agnetendorf. (Unfall.) Das Kind des Zollassistenten Klose stürzte so unglücklich, daß es in das Warmbrunner Krankenhaus überführt werden mußte.

Landeshut. (Mit dem Pfeil ins Auge geschossen.) Die 8jährige Schülerin Gertrud Pfitzner in Rothenbach wurde durch die alte Kinder-Unsitte von einem Jungen durch einen Pfeil am Auge erheblich verletzt. Trotz ärztlicher Bemühungen konnte das Auge nicht mehr gerettet werden.

Liebau. (4000 Mark unterschlagen.) Bei den hiesigen städt. Betriebswerken wurden Unterschlagungen in einer Gesamthöhe von 4000 Mark festgestellt, die bis zum Jahre 1929 zurückreichen. Der schuldige Beamte hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Liegnitz. (Taubstummer vermißt.) Seit Sonntag wird hier ein etwa 30jähriger taubstummer Pflegling, dessen Persönlichkeit unbekannt ist, vermißt. — (Fahrkartendieb verhaftet.) Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein bereits wegen Einbruchsdiebstahls vorbestrafter polnischer Bergmann wegen Diebstahls einer Fahrkarte nach Köln, die er einem Fahrgast auf der Strecke Breslau-Liegnitz aus der Jakettasche entwendet hatte. — (Schlimmes Diebespech.) Ein bereits wegen Diebstahls vorbestrafter Melker ohne feste Wohnung, hatte einem Händler aus Seifersdorf zwei lebende Gänse gestohlen, die er in einem Körbchen an seinem Fahrrade mitgeführt hatte. Diese Gänse bot der Dieb zufällig einem Kriminalbeamten an, der sich auf einer Streife befand. Selbstverständlich wurde der Gänsedieb sofort festgenommen.

Waldenburg. (Beim Kugelstoßen) lief in einer hiesigen Schule ein 11jähriger Schüler plötzlich in die Wurfbahn. Eine 15pfündige Eisenkugel traf den Jungen an den Kopf und verletzte ihn erheblich.

Schweidnitz. (Einbrecher.) Nachts wurde in den Gasthof „Schwarzer Hahn" eingebrochen. Die Täter erbeuteten einen Radioapparat und einige Kleinigkeiten, darunter mehr als 100 Schachteln Zigaretten.

Striegau. (Todessturz vom durchgehenden Gespann.) Dem Landwirt Konrad Neumann in Järischau gingen während der Arbeit die Pferde durch. Auf der rasenden Fahrt stürzte N. herab und wurde schwer verletzt aufgefunden. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen. — (Todessprung.) Auf der Rückkehr von einem Ausflug der hiesigen Landwirtschaftsschule sprang in Zedlitz der Schüler Georg Pache, Sohn eines dortigen Bauern, aus dem noch fahrenden Autobus heraus. Er stürzte dabei und blieb blutüberströmt liegen. An den Folgen des erlittenen Schädelbruches ist P. verstorben, ohne noch einmal das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Lüben (Rechtsanwalt im Flugzeug abgestürzt.) Bei der am Sonntag angesetzten Taufe von zwei Segelflugzeugen, die durch den Oberpräsidenten getauft wurden, ereignete sich ein schweres Unglück. Bei einem Kunstfluge stürzte plötzlich der Rechtsanwalt und Notar Hermann Förster aus Goldberg mit seinem Flugzeuge ab und war auf der Stelle tot. Förster ist einer der ältesten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Sache in Schlesien und als Strafverteidiger in Prozessen gegen Nationalsozialisten unter dem alten System bekannt geworden.

Breslau. (Doppel-Selbstmord.) In der Schwarzen Lache bei Tschechnitz beging ein Ehepaar aus Breslau aus unbekannten Gründen Selbstmord. — (Schwerer Wohnungseinbruch.) Unbekannte Einbrecher statteten einer Wohnung in der Innenstadt einen Besuch ab und stahlen 220 Mark bares Geld. — (Todesfahrt.) An der Straßenkreuzung Frankfurter- und Malapanestraße stießen ein Radfahrer und ein Personenauto zusammen. Der Radfahrer, der aus der Zobtener Gegend stammt und in den 50er Jahren stand, wurde so schwer verletzt, daß er inzwischen im Krankenhause verstorben ist.

Gerichtssaal.

Ein Beleidigungsprozeß,

der in Greiffenberg und darüber hinaus mit großem Interesse verfolgt wurde, spielte sich vor dem Greiffenberger Amtsgericht ab. Angeklagt war der Postamtmann Z., weil er durch verschiedene Aeußerungen den kommissarischen Leiter des Arbeitsamts Lauban, Mießner, beleidigt haben sollte. Der Postamtmann sollte dem Leiter des Arbeitsamtes reaktionäre Gesinnung und nichtarische Abstammung vorgeworfen haben. Auch den Oberpräsidenten Brückner soll Z. beleidigt haben. Ein großer Zeugenapparat — meistens Leumundszeugen für Z. — war aufgeboten. Das Gericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme für erwiesen, daß der Postamtmann die Aeußerungen getan habe und verurteilte ihn zu vier Wochen Haft.

Unterschlagungen.

Wegen Unterschlagungen wurde Lehrer G. aus Ullersdorf vom Greiffenberger Amtsgericht zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt. G. hatte 20 Mark, die er in seiner Stellung als Vereinskassierer erhalten hatte, nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht.

Verkehrsunfälle in Pommern

Elf Schwerverletzte.

In der Nähe von Gladrow im Kreise Greifswald verunglückten der Betriebsleiter der Deutschen Arbeitsfront Stettin, Sturmführer Erich Heyden, und Truppführer Pontius mit ihrem Kraftwagen.

In einer Kurve fuhr der Wagen gegen einen Baum und wurde zertrümmert, wobei die beiden Insassen schwere Verletzungen erlitten. Pontius hat in der Greifswalder Klinik die Besinnung noch nicht wiedererlangt.

Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Chaussee von Polnitz nach Frauendorf, wo sich der Mannschaftswagen der Stoltzenhagen-Kratzwiecker Freiwilligen Feuerwehr in voller Fahrt infolge einer Reifenpanne überschlug.

Die neun auf dem Wagen befindlichen Feuerwehrleute wurden aus den Trümmern des Autos mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen geborgen und dem Krankenhaus zugeführt.

Schwerer Verlust der japanischen Marine

Das japanische Torpedoboot „Tomotsuru", das erst im vergangenen Monat vom Stapel gelassen wurde und das zu Manövern mit seiner Flottille aus dem Kriegshafen Sasebo ausgelaufen war und nicht wieder heimkehrte, ist in völlig hilflosen Zustande in der Nähe der Insel Shijukischima aufgefunden worden. Der Marineminister hat es abgelehnt, vor Abschluß der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschen bekanntzugeben, es liegt jedoch die Vermutung nahe, daß die Besatzung von 80 Mann ertrunken ist.

NSDAP

NS-Lehrerbund, Bad Warmbrunn. Mittwoch, den 14. März, nachm. 4 Uhr, Sitzung im Blockhaus.

NS-Frauenschaft, Bad Warmbrunn. Mittwoch, den 14. März, Pflichtversammlung im Gasthaus „Zum goldenen Löwen." Abzeichen für die im Dezember Eingetretenen werden ausgegeben. Beiträge werden ab 19,30 Uhr kassiert.

Winterhilfe. Am kommenden Sonnabend, den 17. 3. vormittags ab 9 Uhr findet im **Gemeindeamt** die **Ausgabe** von Gutscheinen über Kohle, Brot und Kartoffeln statt, und zwar für die

Nr. 1—250 von 9—10 Uhr,
Nr. 251—500 von 10—11 Uhr,
Nr. 501—760 von 11—12 Uhr,

und für Nachzügler bis 12,30 Uhr. — Die Anordnungen über das Abholen der Kartoffeln am Bahnhof, — die im Schalterraum bei der Entgegennahme der Gutscheine einzusehen sind, — müssen unter allen Umständen beachtet werden. Wer das nicht tut, kann die Kartoffeln nicht erhalten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß niemand die ihm zugeteilten Kartoffeln verkaufen darf. Wer keinen Bedarf dafür hat, muß den Gutschein am Montag, den 19. 3. in unserer Geschäftsstelle wieder abgeben. Wer das nicht beachtet, hat Strafanzeige zu erwarten!

Geschäftsleitung: Paul Fleischer
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter des Hauptschriftleiters).

Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft, Buchbesprechungen und Feuilleton: Lucie Schmitz-Fleischer; für Lokales, Sport, Berichterstattung u. Anzeigenteil: Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn. Inseraten-Geschäftsstelle in Berlin: Herbert Roese, Berlin SW 61, Tempelherrenstraße 8.

Anzeigenpreise: Das Millimeter einspaltig (46 mm breit 4 Pfg. Ermäßigte Preise für Gemeinnützige Anzeigen besonderer Tarif.

D.A. 2. 34 [illegible]

Fernruf
bei
Feuergefahr
Nr. 453 u. 106

Weltprogramme — Unterhaltung — „Land und Siedlung" — „Hier und Dort" — Senderliste, Kritik, Bilder, Gelesen auch im kleinsten Ort. — Das ist

„Der Deutsche Rundfunk"
Funk Post*

Stets 76 Seiten stark (Zweieinhalb Groschen kost' die Nummer, Im Monat macht's noch nicht' ne Mark!)

Bei Postabonnement sogar nur 85 Pfennig und 6 Pfennig Zustellgebühr

* Für Rundfunkhörer Probeheft unverbindlich und kostenlos vom Verlag, Berlin N 24

Sommersprossen werden, wenn alles versagte, durch Venus Stärke B beseitigt. Preis RM 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum.
Drogerie Weißes Kreuz, Schloßplatz

Rechnungen, Mitteilungen,
schnell, sauber und billig
Warmbr. Nachrichten

Wer
bringt jetzt die Käufer an die Kasse?

Ihre Tüchtigkeit, Herr Geschäftsinhaber! Ihre guten Waren, Ihre zuvorkommende Bedienung und Ihre Preiswürdigkeit. Aber das alles würde noch **nicht genügen** um den Frühjahrsverkauf zu einen Höhepunkt der Verkaufszeit zu machen.

Unser Anzeigenraum muss die Käufer auf Ihre Unternehmen aufmerksam machen, und die Kunden in das Geschäft, an die Kasse bringen.

Wer sich in diesen Wochen vor Ostern - zum Frühjahrsverkauf - mit der Anzeige in den

„Warmbrunner Nachrichten"

verbündet, hat sicheren Erfolg auf seiner Seite!

Willst Du kämpfen? Komm noch heute zur N.S.V.!

Ihre beste Freundin:
Hella
Beyers Frauen-Illustrierte
für 20 Pfennig wöchentlich
bunt, billig, bildend
Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten
Beyer — der Verlag für die Frau
Leipzig C1 · Berlin

Der Weg durchs Dunkel
Roman von Gertrud von Brockdorf

Nach vierjähriger Gefängnishaft — kehrt Kamilla Isenberg — in die menschliche Gesellschaft zurück. Die neue Freiheit wird zum Leidensweg für die von allen, an denen ihr Herz hing, verlassene Frau. Diesen psychologischen Frauenroman von Format

erhalten Sie in der

Leihbücherei Alles für Alle
Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten"
Nur 10 und 20 Pfg. pro Buch, oder preiswertes Monatsabonnement. Ausgabe täglich von 9—12 und 2—6 Uhr.